

General-Anzeiger

12

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 15 H.-Punkte
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 H.-Punkte
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 H.-Punkte
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr abgenommen.
Wohlfühl-Anzeige: Rein 1262 B. Garbner 111111 Elberfeld. — Größtenteils Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
Die Wochenchau
Westdeutsche illustrierte Zeitung

Bezugspreise:
Durch Posten, wochentlich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenchau“ halbjährlich H.-M. 1.15, ohne „Die Wochenchau“ halbjährlich H.-M. 0.90
Bei Einträgen durch höhere Gewalt od. Streit können Ersatzansprüche nicht gestellt werden.
Hauptgeschäftsstelle: Elberfeld: B.-Rathenaufstraße 50, Fernsprecher Sammelnummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle: Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher Sammelnummer 57163.

Nr. 168 - 45. Jahrgang.

Dienstag den 21. Juli 1931

Einzelpreis 15 Pfg.

Pläne zur Abstellung
der deutschen Finanznot

Abermals Initiative Amerikas

Neue Vorschläge Hoovers.
Zunächst keine Anleihe, sondern kurzfristige Kredite.

Washington, 21. Juli. (United Press.) Präsident Hoover machte dem in London weilenden Staatssekretär Stimson in einer telefonischen Unterredung eine Reihe von Vorschlägen, die es der amerikanischen Delegation in London ermöglichen sollen, bei den Beratungen über Pläne zur Erleichterung der Lage in Deutschland die Initiative zu ergreifen. Diese Vorschläge sollen der Konferenz am Dienstag unterbreitet werden. Es verlautet, daß diese Vorschläge sich nicht auf Maßnahmen beschränken, die Deutschland selbst ergreifen solle, um seine finanzielle Lage zu stärken, sie sollen vielmehr konstruktive Pläne zur Stabilisierung der deutschen Finanzen enthalten. Ein gut informierter Stelle veranlaßt, daß in den Vorschlägen Hoovers nicht eine sofortige langfristige Anleihe für Deutschland vorgesehen ist. Eine öffentliche Auslegung von Bonds hierfür sei unmöglich, solange die augenblickliche finanzielle Lage Deutschlands anhalte. Dagegen sollen die Vorschläge kurzfristige Kredite vorsehen. Diese sollen, falls nötig, erneuert werden können, um die Zeitspanne zu überbrücken, bis die Auslegung einer großen Anleihe möglich ist. Ferner heißt es, daß bei den Vorschlägen Hoovers die Notwendigkeit eines freundschaftlichen Einverständnisses zwischen Frankreich und Deutschland oder der Einbruch eines solchen in Rechnung gezogen werde. Andererseits sollen die Vereinigten Staaten der Ansicht sein, daß bei einer Beilegung Frankreichs zur Mitarbeit eine Beilegung der Lage Deutschlands ohne Frankreich herbeigeführt werden könne.

Hoover auch die Unterstaatssekretäre Castle und Rills sowie der amerikanische Botschafter in London, Dawes, und der Senator Morrow teilnehmen.

Die amerikanische Regierung nach wie vor optimistisch.
Lob der deutschen Regierung.

Newport, 21. Juli. (Draft.) Interessant ist eine Bemerkung der „Herald Tribune“, daß vernünftige politische Zugeständnisse Deutschlands an Frankreich nach Ansicht hoher Washingtoner Regierungsbeamter eine gute Grundlage für eine private Finanzhilfe bieten würden.

Die amerikanische Regierung sei keineswegs geneigt, Frankreich in den ursprünglich angekündigten Forderungen zu beharren, teile aber die Auffassung, daß Deutschland unter den jetzigen Verhältnissen keine großen Summen für weitere Rüstungen ausgeben solle.

Unterstaatssekretär Castle, der die Pressevertreter in den Abendstunden über die neue Initiative Hoovers unterrichtete, fügte hinzu, daß die amerikanische Regierung den Ausgang der Londoner Konferenz mit unbefangener Optimismus entgegensetze. Die Maßnahmen, die die Reichsregierung getroffen habe, um der Krise Herr zu werden, seien überaus wirksam gewesen. Diese Tatsache in Verbindung mit einer vernünftigen Haltung Frankreichs lasse einen erfolgreichen Abschluß der Beratungen erwarten.

Keine Schiffsbaupause.

Eigener Drahtbericht.

Washington, 21. Juli. (United Press.) Die leitenden Stellen des Staatsdepartements, die sich in ständiger Verbindung mit der amerikanischen Delegation in London befinden, bementieren die Londoner Zeitungs-meldungen, nach denen Staatssekretär Stimson ein Schiffsbau-Moratorium für Deutschland, Frankreich, England und Italien vorzuschlagen beabsichtige. Diese Meldung, so heißt es, entbehre jeder Grundlage.

Eine neue Notverordnung

Gehaltszahlung in zwei Raten

Für Beamte und Privatangestellte.
Bestimmungen über die Mietzahlungen.

Berlin, 21. Juli. Auf Grund des Artikels 48, Absatz 2, der Reichsverfassung wird verordnet:

1. Die Reichsregierung ist ermächtigt, Vorschriften zu erlassen über die Zahlungsweise: 1. Für Bezüge, die mit Rücksicht auf eine gegenwärtige oder frühere Tätigkeit in öffentlichem oder privatem Dienste geleistet werden. 2. Für Anteile der Länder an den Ueberweisungssteuern. 3. Für Leistungen der Länder an öffentlich-rechtliche Religionsgemeinschaften. 2. Die Reichsregierung ist ermächtigt, Vorschriften zum Schutze von Schuldnern gegen die Folgen zu treffen, die sich aus der veränderten Zahlungsweise ergeben. — Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Die Durchführungsverordnung.

Berlin, 21. Juli. Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Auszahlung von Dienstbezügen vom 18. 7. 1931 (R. G. Bl. I, Seite 381) wird verfügt:

§ 1.
1. Die Dienstbezüge der Reichsbeamten und der Soldaten der Wehrmacht, einschließlich des Gnadenvierteljahrs; b) die Versorgungsbezüge der Kriegsgeldempfänger und Kriegsbegünstigten des Reichs, einschließlich des Gnadenvierteljahrs; c) die Versorgungsbezüge der Hinterbliebenen von Reichsbeamten und Soldaten der alten und neuen Wehrmacht; d) die Uebergangsbezüge der Soldaten der Wehrmacht nach §§ 7, 27, 32 und 70 des Wehrmacht-Versorgungsgesetzes und die entsprechenden Uebergangsbezüge der Polizeibeamten beim Reichswasserfiskus; e) die Dienstbezüge der Postbeamten der deutschen Reichspost sowie der Unterbeamten und Hilfsstellenverwalter der Reichspostverwaltung; f) die laufenden Bezüge, die ehemaligen Angehörigen und Arbeitern im Reichsdienst einschließlich des Dienstes bei der deutschen Reichspost und ihren Hinterbliebenen mit Rücksicht auf das frühere Dienstverhältnis außerhalb der reichsgesetzlichen Sozialversicherung gewährt werden (Ruhebelohnung, laufende Unterhaltungen usw.), sind vorübergehend in der Weise auszusagen, daß die Hälfte des Monatsbezuges am 15. d. h. d. letzten Tage später ausbezahlt wird.
2. Die Reichstagsbeamten stehen den Reichsbeamten gleich. — 3. Zu den Dienstbezügen der Reichsbeamten und der Soldaten der Wehrmacht im Sinne des Absatzes 1 gehören alle Geldbezüge, die sie mit Rücksicht auf ihre hauptamtliche oder nebenamtliche Dienstleistung erhalten.

§ 2.
§ 1 gilt entsprechend für die Amts- und Versorgungsbezüge sowie das Uebergangsgeld des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und des Reichsministers sowie für die Versorgungsbezüge ihrer Hinterbliebenen.

§ 3.
Auf die Zahlungsweise für die Bezüge der Angehörigen im Reichsdienst einschließlich des Dienstes bei der deutschen Reichspost findet § 1 Absatz 1 und 3 entsprechende Anwendung.

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

Frieden, nicht Krieg!

Vom Unterstaatssekretär
der Vereinigten Staaten, W. R. Castle

Für den Geist, in dem die Abgeordneten des Präsidenten Hoover in den letzten Wochen in Europa tätig waren und in dem sie jetzt in verhärteter Weise in London wirken werden, ist ein Artikel bezeichnend, der den in der letzten Zeit häufig genannten ergaben Vertrauten Hoovers, Unterstaatssekretär W. R. Castle, zum Verfasser hat. Wir geben aus dem Aufsatze folgende charakteristische Absätze wieder:

Wir an der Regierung können Schieds- und Veröhrungsverträge schließen. Konferenzen einberufen wie die in London, um dem Weltfrieden zur See ein Ende zu machen. Wir können alle Staaten der Welt veranlassen, dem Krieg

Eine neue Giro-Zentrale in Köln.

W. Köln, 21. Juli. (Eig. Draht.) Unter Führung des Rheinisch-Westfälischen Sparkassenverbandes ist in Köln eine neue Girozentrale für das Rheinland errichtet worden, zu deren Leitung man Fachleute aus der Finanzwirtschaft und dem Sparkassenwesen berufen will. Die neue Girozentrale soll eine Pflicht der Landesbank der Rheinprovinz übernehmen und die Auszahlungen und Ueberweisungen der Sparkassen in Gang setzen. Durch die Tätigkeit des neuen Instituts dürfte der Geldverkehr bald wieder im gewohnten Rahmen erfolgen, zumal die Reichsbank bekanntlich für die Sparkassen einen 100-Mill.-RM.-Kredit zur Verfügung gestellt hat mit dem ausdrücklichen Zweck, den Zahlungsverkehr dieser Sparkassen zu erleichtern.

als Instrument nationaler Politik abzuwenden, feierlich zu versprechen. Streitigkeiten nur durch friedliche Mittel beizulegen, wozu sich faktisch jedes Land der Welt im Kellogg-Pakt verpflichtet hat. Als das aber wäre vergebliche Mühe, wollten nicht alle Männer an verantwortlicher Stelle in allen Ländern der Erde ihr Teil dazu beitragen, die heranwachsende Bürgergeneration einen harten Frieden vorzubereiten.

Es gibt heute keine Nation, die nicht in einem gewissen Grad in die wirtschaftliche Depression hineingezogen worden wäre, und gerade in solchen Zeiten besteht immer die Gefahr, daß der Weltfrieden gebrochen werden könnte. Physisch oder psychisch hungerte Leute greifen manchmal zu verzweifelten Mitteln. Dabei dürfen wir aber niemals die Tatsache außer acht lassen, daß die letzte Wirtschaftskrise das Ergebnis des letzten Krieges ist, und daß ein nächster Krieg diese Depression nicht nur nicht bannen, sondern bedeutend verschärfen, die Rückkehr zur Weltordnung auf unbestimmte Zeiten verschieben würde. Vielleicht kommt diese Wahrheit in Amerika eher zum Bewußtsein als anderwärts, weil der Krieg in Amerika nicht so tiefe Spuren hinterlassen hat wie in Europa. Ein nächster Krieg könnte uns nur Verluste bringen. Einige europäische Nationen mögen denken, ein Krieg würde ihre Einbußen wieder herstellen oder ihren Gewinn aus dem letzten Kampfe sichern; trotzdem habe ich den Glauben an den Idealismus und Gemeinheitsgefühl Europas nicht verloren. Nach meiner Überzeugung jedoch begreifen die verantwortlichen Regierungen Europas und seine denkende Bevölkerung sehr wohl, daß das Heilmittel gegen dieses Weltproblem heute in Arbeit, Vertrauen und gegenseitigem Verstehen liegt, die allein einen unerlöschlichen Frieden verbürgen. Ich erwarte, daß Amerika es sein wird, das die übrige Welt aus dieser Depression herausführt wird. Man denkt bei uns nicht an Krieg, nicht an Revolution, sondern daran, wie das Haus in Ordnung zu halten ist. Einen Lebensstandard zu bewahren oder zu erreichen, der die riesige Produktion zu absorbieren ermöglicht hätte, erwies sich als unmöglich. So ergab sich Überproduktion. Diese muß natürlich eingeschränkt werden, um mit der Nachfrage Schritt halten zu können. Und gerade unser Land hat den Weg zur Hebung der Nachfrage erweitert durch den Ausbau der Eisenbahn, die Suche nach Mitteln, die aus der benutzten Verarmung herausführen könnten.

Der Weltkrieg war in weiterem Sinne das Resultat falschen Denkens. Im Jahre 1914 herrschte ein tragisches Mißverständnis über Ziel und Mittel internationaler Politik.

Dächer wirbelten durch die Luft

Schweres Unwetter rast über Lublin hin.
19 Tote, über 300 Verletzte.

Lublin, 21. Juli. (Funkpr.) Ein Gewitter von nicht beobachteter Stärke ging gestern abend über der Stadt und ihrer Umgebung nieder. Etwa 1000 Häuser wurden eingestürzt oder schwer beschädigt. Acht Waggons, die im Bahnhof von Lublin standen, wurden umgerissen, unter ihnen zwei Waggons, in denen sich einige Kampfsperde befanden. Ganze Dächer, Schornsteine und Telegraphenmasten wirbelten durch die Luft. Nach den bisherigen Feststellungen sind 19 Personen getötet worden, unter ihnen ein Russier, den der Sturmwind mit einem Wagen und den Insassen hochriss und auf die Erde zurückschleuderte. Die übrigen Insassen des Wagens wurden schwer verletzt.

Die Gesamtzahl der Schwerverletzten läßt sich zurzeit nicht feststellen, ebenso wenig der Schaden, den das Unwetter anrichtete.

Eigener Drahtbericht.

W. Warschau, 21. Juli. (United Press.) Zur entsetzlichen Sturmflutkatastrophe wird noch gemeldet: Schwere Autounfälle wurden gegen die Häusermauern geschleudert. Alle

Bäume des Stadtparks, darunter hundertjährige Eichen, wurden ausgerissen und über weite Strecken durch die Luft getragen. Bisher sind 19 Tote und über 300 Verletzte gemeldet.

Aus den ländlichen Distrikten fehlt jede Nachricht, da die telephonischen und auch die telegraphischen Verbindungen unterbrochen sind. Es heißt, daß ganze Scharen von Bauernhäusern von dem Sturm überrollt und zerstört wurden. Man rechnet damit, daß die Zahl der Todesopfer noch beträchtlich erhöht wird.

Lublin ist die Hauptstadt der polnischen Woiwodschaft gleichen Namens zwischen Weichsel und Bug. Die Stadt zählt 95 000 Einwohner, liegt an der Weichsel und ist Knotenpunkt der Strecke Warschau-Kowel. Sie besitzt eine Kathedrale, Universität und drei Theater.

Gelnhausen, 20. Juli. Am Sonntagnachmittag gegen 6 Uhr ging etwa 200 Meter vor dem Dorfe Rothenbergen, unmittelbar an der Hauptverkehrsstraße Frankfurt-Rulda, eine Windhose nieder. Sie ergab mit elementarer Gewalt Hunderte von Obstkäufen, welche sie zum Teil am Erdboden ab oder entwurzelte. Zahlreiche Bäume wurden über die Landstraße hinweggeschleudert, so daß der Verkehr auf einige Zeit lahmgelegt war. Das nahegelegene Dorf blieb verschont.

Kalen Handels. Die Nationen gläubten, sie könnten nur auf Kosten anderer erfolgreich Handel treiben. Jetzt beginnen wir zu begreifen, daß Nachfrage für die Produkte aller Nationen geschaffen werden kann, die im Handel sind. Gebrauchsgüter in guter Qualität und zu vernünftigen Preisen zu liefern. Eine Nation, die nicht zu liefern vermag, was gebraucht wird, wird niemals imstande sein, sich ein Abgabegeld zu schaffen, mag sie deswegen auch Krieg führen, denn man kann keinen Menschen zwingen, etwas zu kaufen, was er nicht braucht. Man begreift, daß Amerika nur ein prosperierendes Land sein kann, wenn es ein prosperierendes Deutschland zum Abnehmer haben kann. Das ist kein wahrer Wohlstand, der nur im Kontrast zum Elend der anderen besteht. Der Lebensstand muß überall gehoben, der Wohlstand ein Gemeingut der Welt werden. Diese Tatsache ist unweifelhaft einer der stärksten Einflüsse auf die Entwicklung der Welt zu einer Zusammenarbeit führen als bittere Konkurrenz unter den Nationen. Ein solches Ziel aber kann nur in Frieden erreicht werden, wo Frieden in der Welt herrscht.

Die Eröffnung der Londoner Konferenz

Größe Einführungsrede MacDonalds.

Drahtbericht unseres Londoner Sonderberichterstatters.

Die erste Sitzung.

20. London, 20. Juli. Die Siebenmächtekonferenz, an der 18 verantwortliche Staatsmänner mit einem Stab von Finanzfachverständigen teilnehmen, wurde um 18.30 Uhr in den Unterbarräumen von Ministerpräsident MacDonald eröffnet.

Rede MacDonalds.

Er ging nach kurzer Begrüßung sofort zu den Aufgaben und Zielen der Ministerkonferenz über, wobei er erklärte, der gegenwärtige Augenblick dürfe möglicherweise einen Wendepunkt in der Weltgeschichte darstellen, sei es nun zum Guten oder zum Schlechten. Falls es der Konferenz gelinge, eine Lösung der Finanz- und Wirtschaftskrise zu finden, so würde diese einen schlagenden Beweis für die Wirksamkeit der internationalen Zusammenarbeit bedeuten. MacDonald schilderte dann unter Anführung von Ziffern die Entwicklung der Weltwirtschaftskrise und der Finanzkrise in Deutschland. Er hob die läche und staatsmännische Initiative Hoovers hervor, deren Anfangswirkung überraschend gewesen sei. Trotz der Intervention Hoovers habe sich die Situation in Deutschland aber weiter verschlechtert, und es sei deshalb erforderlich, nicht nur die zur Verwirklichung des Hooverplans notwendigen Maßnahmen, sondern auch über Schritte zur Behebung der gegenwärtigen Krise in Deutschland zu beraten, andernfalls würde es schwierig sein, der Welt Einhalt zu gebieten, bevor sie ganz Mitteleuropa überflutet habe mit Folgen sozialer, politischer und finanzieller Art, wie sie niemand ermessen könne.

Das Gebot der Stunde sei vor allem, das Vertrauen der ausländischen Geldgeber im Deutschen Reich wiederherzustellen. Das Problem habe zweifelsfrei politische und finanzielle Seiten. Die Konferenz werde sich jedoch nur auf die letzteren beschränken. MacDonald legte Nachdruck auf den Geist zu kooperativem gutem Willen und die Entschlossenheit der Delegierten der einzelnen Nationen, ihre Arbeit mit einem Absichten zu beenden, das nicht nur die gegenwärtige Krise behebte, sondern eine neue Ära offenen gegenseitigen Bemühens um die Befriedung der unruhigen Geister in Europa einleiten würde.

Die Konferenz sei, so fuhr MacDonald fort, nicht zusammengetreten, um die eine oder andere Partei zu befriedigen oder zu erniedrigen, sondern die Probleme offen zu beraten und dabei daran zu denken, daß alle Länder in wesentlichen Punkten voneinander abhängig sind. Für die finanzielle Seite des Problems gibt es, so fuhr MacDonald fort, zwei Alternativen: Die eine ist, Mittel zu finden, um für das Deutsche Reich neue Anleihen und Kredite zu beschaffen. Dabei gebe es, wie man ihm mitgeteilt habe, Schwierigkeiten, die noch zu überwinden seien. Die dem auch sei, eine wirksame Lösung müsse unter allen Umständen auf die eine oder andere Weise gefunden werden. Der Weg ist der, die Frage aufzuwerfen, ob die Konferenz durch Stärkung der inneren deutschen Position eine Garantie seiner Stabilität gegenüber der Außenwelt geben könne, so daß das im Deutschen Reich investierte Kapital nicht nur zurückgezogen werde, sondern sogar noch vermehrt werden könne.

Die innere Stärke der deutschen Wirtschaft, so fuhr MacDonald fort, könne nicht in Frage gestellt werden, vorausgesetzt, daß sie über die erforderlichen Kapitalquellen verfüge. Zu diesem Zweck habe Präsident Hoover den Erlaß aller Schulden- und Reparationszahlungen auf ein Jahr vorgeschlagen. Ob der Hooverplan ausreichend sei, könne später noch untersucht werden. Der erste Schritt jedoch sei, mit größtmöglicher Eile Mittel und Wege für das Inkrafttreten des Hooverplans zu finden.

Die Zeit ist gegen uns, fuhr MacDonald fort, jeder Tag vermehre die Gefahren des Zusammenbruchs, der von Menschenhand nicht

geute, da wir die guten Eigenschaften unserer Nachbarn gründlicher verstehen lernen, lagern wir nicht danach, zu hassen, sondern wollen Gründe finden, zu lieben. Die Regierungen müssen ihre dunklen Ränke aufheben, die Diplomaten ihre Völker intensiver darüber aufklären, daß sie als Mitglieder einer großen Familie oder etwas erreichen können denn als unabhängige Einheit. Wir sollen versuchen, die wechselseitigen Probleme zu erfassen und zu ihrer Lösung beizutragen. Statt sie womöglich noch zu komplizieren. Dann wird aroher und dauerhafter Wohlstand eintreten. Immer und überall müssen wir im Geiste des Friedens denken und handeln. Alle müssen wir uns dem hohen Werke widmen, gegenseitiges Vertrauen aller Nationen zu entwickeln, internationale Sympathie auszubauen, denn darauf gründet sich die höchste Vollkommenheit der Ideale eines lokalen, nationalen und weltweiten Patriotismus, der der wichtigsten Befähigung des Mannes und Frauen jeder Nation ist. Auf solcher allgemeiner Verständigung beruht der Weltfrieden.

mehr abgehalten werden kann. Zum Schluß seiner Ausführungen gab MacDonald seiner Freude Ausdruck über die Pariser Verhandlungen zwischen dem Reich und Frankreich, die von außerordentlichem Nutzen für diese Londoner Tagung seien.

Laval berichtet über Paris.

Wie aus dem heute abend veröffentlichten offiziellen Kommuniqué des Foreign Office und aus den Erklärungen des Reichspressechefs Dr. Zechlin vor der deutschen Presse hervorgeht, ergriff nach MacDonald der französische Ministerpräsident Laval das Wort. Er gab der Konferenz einen Bericht über die Pariser Verhandlungen und wies auf den Geist hin, in dem die Besprechungen zwischen den deutschen und französischen Ministern geführt wurden. Laval legte darauf im einzelnen die Haltung Frankreichs dar, die es in den Londoner Verhandlungen einzunehmen gedachte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland mit Frankreich loyal an der Wiederherstellung des allgemeinen Vertrauens mitarbeiten werde.

Brüning's Forderungen.

Der Rede Lavals folgte ein Exposé des deutschen Reichskanzlers Dr. Brüning, der eingangs gleichfalls den Geist der Pariser Verhandlungen hervorhob und seinen Dank für die Gelegenheit einer deutsch-französischen Aussprache in Paris zum Ausdruck brachte.

An Hand von Statistiken gab Brüning ein Bild der Lage in Deutschland. Er schilderte die Maßnahmen, die von der deutschen Regierung zur Behebung der gegenwärtigen Krise ergriffen worden sind. Er betonte nachdrücklich die Notwendigkeit, Deutschland in der gegenwärtigen Lage zu unterstützen. Der Reichskanzler stellte zwei Erfordernisse auf:

1. Die Kreditabziehung aus Deutschland zum Stillstand zu bringen,
2. die Golddeckungsgrenze der Reichsbank zu erhöhen.

Im Anschluß an die Ausführungen Brüning's wurden Konferenztechnische Fragen besprochen und beschloßen, morgen 10 Uhr eine neue Zusammenkunft im Foreign Office abzuhalten.

Die Notverordnung über Gehaltszahlungen

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

§ 4.

1. Die Länder, Gemeinden (Gemeindeverbände) und sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts sind berechtigt und verpflichtet, den §§ 1-3 entsprechende Regelungen zu treffen. — 2. Zu den Körperschaften des öffentlichen Rechts im Sinne dieser Verordnung gehören auch die Anstalten, Werke und Stiftungen des öffentlichen Rechts, die Verbände von Körperschaften des öffentlichen Rechts, die Unternehmungen, deren Gesellschaftskapital sich mit mehr als der Hälfte im Eigentum von Körperschaften des öffentlichen Rechts befindet, und die Vereinigungen und Einrichtungen, deren Einkünfte mit mehr als der Hälfte von solchen Unternehmungen oder von Körperschaften des öffentlichen Rechts herühren. — 3. Die Reichsbank und die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die von sich aus eine der §§ 1 und 3 entsprechende Regelung treffen, gelten nicht als Körperschaften des öffentlichen Rechts im Sinne dieser Verordnung. Den öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften bleibt es überlassen, den Vorschriften der §§ 1 und 3 entsprechende Regelungen zu treffen. Die Reichsbank, die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft und die öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften sind ermächtigt, dem § 1 Abs. 1, f. und § 3 entsprechend zu verfahren.

§ 5.

1. Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, die Anteile der Länder an den Ueberweisungsforderungen abweichend von der bisherigen Regelung zu entrichten. § 53 des Finanzverwaltungsgesetzes bleibt unberührt. — 2. Trägt ein Land einer öffentlich-rechtlichen

Die heutigen Verhandlungen sind nach den Erklärungen aus Kreisen der deutschen Delegation in durchaus verständlichem Ton geführt worden. Die deutschen Mitglieder waren nach Schluß der Konferenz Gäste der englischen Reiterknechte bei einem Essen im Unterhaus.

Mehr als ein gesellschaftlicher Empfang

London, 21. Juli. Die Reiter meldet, glaubt man allgemein, daß das Essen im Unterhaus zu dem MacDonald gestern abend die deutschen Minister eingeladen hatte, weil mehr als ein gesellschaftlicher Empfang war und vielleicht vollkommen neue Ausblick für die Konferenz eröffnete. Man glaubt, daß MacDonald und seine Kollegen mit ihren Gästen die Frage erörterten, wie man in verhältnißmäßig kurzer Zeit, ohne daß diese in Gestalt einer großen Anleihe erfolge, die von mehreren Mächten mit den Garantien und Beschränkungen gekennzeichnet werden würde, die unermesslich dazu gehören würden. Einer der Vorschläge, die gemacht wurden, besteht darin, daß die Konferenz die Möglichkeiten untersuchen solle, wie man Deutschland in seiner gegenwärtigen kritischen Lage helfen könnte, ohne seine Verpflichtungen, die, wie man sagt, eine fast unermessliche Belastung bedeuten, in lästiger Weise zu vergrößern.

Ein Bericht von Keith-Roh über die deutschen Finanzen.

London, 21. Juli. (Drahtb.) Der "Times" zufolge wurde den Teilnehmern an der Ministerkonferenz vor Beginn der ersten Sitzung ein von dem Sachverständigen für Reparationsfragen im Schatzamt, Sir Frederic Keith-Roh, ausgearbeiteter Bericht über die deutschen Finanzen überreicht.

Das Vertrauen zum deutschen Kredit muß gestärkt werden.

Ausführungen der "Morningpost".

London, 21. Juli. (Funkdruck.) "Morningpost" beschäftigt sich heute in ihrem Finanzteil mit der finanziellen Hilfe für Deutschland. Das Blatt führt u. a. aus, es müsse geprüft werden, wie weit die finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands und Europas politischer Natur seien. In der City herrsche die Ansicht, daß ein noch so klug ausgearbeiteter finanzieller Plan nicht erfolgreich sein könne, wenn er auf politischem Boden scheitere.

Die Gegensätze

Eigener Drahtbericht.

20. London, 21. Juli. Die Siebenmächtekonferenz wird heute vormittag ernsthaft an die Inangriffnahme der ihr vorliegenden Hauptaufgaben herangehen. Man erwartet für heute, daß sowohl die amerikanische Delegation, als auch Schatzkanzler Snowden mit Gegenüberstellungen zu dem französischen Plan einer finanziellen Hilfsaktion für Deutschland hervortreten werden. Allem Anschein nach zu urteilen haben die Pariser vorbereitenden Besprechungen zu keiner nennenswerten Änderung der französischen Haltung geführt, so daß die Konferenz nicht in der Lage ist, auf der Grundlage bereits getroffener Vereinbarungen zwischen Deutschland und Frankreich weiterzuarbeiten, sondern die Londoner Konferenz muß die Probleme von Grund auf behandeln.

Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" teilt heute mit, daß zwischen Frankreich und den übrigen Mächten über die rein finanzielle Seite der Hilfsmassnahmen für Deutschland starke Meinungsverschiedenheiten bestehen. Frankreich solle die Gewährung langfristiger Kredite, die auf dem gewöhnlichen Emissionswege erfolgen, an Deutschland befürworten. England betrachte im Gegensatz zu dem französischen Vorschlag die Einräumung kurzfristiger Kredite ungehörig drei Monate Dauer,

tischem Gebiet nicht von Verstand, auch und gutem Willen begleitet sei, durch die dem Publikum Vertrauen einflößt werde. Es bestehe guter Grund für die Annahme, daß dank des guten Einverständnisses zwischen allen hier anwesenden, Clearinghäusern und den Banken der Vereinigten Staaten keine Zurückziehung von Krediten aus Deutschland durch diese Länder zu erwarten sei. Gleichzeitig scheine Grund für die Annahme vorhanden zu sein, daß die deutschen Banken selbst in jeder erdenklichen Weise zur Festigung der Lage zusammenarbeiten. In der City sei man der Ansicht, daß die Regierungen besser daran tun würden, das Vertrauen zum deutschen Kredit zu stärken, anstatt große Anleihen zu gewähren.

Ähnliche Anschauungen werden auch im Finanzteil der Times vertreten.

Pariser Sorgen.

Paris, 21. Juli. (Drahtb.) Ein Teil der Pariser Presse wirft der englischen Regierung vor, daß diese dem Hooverplan den Todesstoß versetzen wolle. Die größten Schwierigkeiten würden bei Behandlung der Garantieforderung erwartet.

London, 21. Juli. (Drahtb.) Eine Reihe von Delegierten, so meldet der "Daily Express", fühle, daß eine wirkliche Lösung der Krise Europas in einer vollständigen Streichung der Kriegsschulden oder doch zumindest in einer Ausdehnung des Hoover-Moratoriums auf die Dauer von drei Jahren läge.

Die amerikanische Delegation verläßt.

London, 21. Juli. Der Korrespondent der "Morning Post" meldet: Obwohl die Antworten Stimsons und Mellons genügen dürften, um die Wichtigkeit der Konferenz zu unterstreichen, ist die amerikanische Delegation in London mit Genehmigung des Präsidenten Hoover noch weiter verbleiben, und zwar durch die Vorkehrungen der Vorarbeiten in Berlin und Paris, sowie dem Berater des Schatzamts, H. Finley. Die amerikanische Delegation in London wird auch den Bestand des besprochenen Wirtschaftlichen Ratgebers Hedberg beisehen haben.

Die amerikanische Delegation verläßt.

London, 21. Juli. Der Korrespondent der "Morning Post" meldet: Obwohl die Antworten Stimsons und Mellons genügen dürften, um die Wichtigkeit der Konferenz zu unterstreichen, ist die amerikanische Delegation in London mit Genehmigung des Präsidenten Hoover noch weiter verbleiben, und zwar durch die Vorkehrungen der Vorarbeiten in Berlin und Paris, sowie dem Berater des Schatzamts, H. Finley. Die amerikanische Delegation in London wird auch den Bestand des besprochenen Wirtschaftlichen Ratgebers Hedberg beisehen haben.

Die amerikanische Delegation verläßt.

London, 21. Juli. Der Korrespondent der "Morning Post" meldet: Obwohl die Antworten Stimsons und Mellons genügen dürften, um die Wichtigkeit der Konferenz zu unterstreichen, ist die amerikanische Delegation in London mit Genehmigung des Präsidenten Hoover noch weiter verbleiben, und zwar durch die Vorkehrungen der Vorarbeiten in Berlin und Paris, sowie dem Berater des Schatzamts, H. Finley. Die amerikanische Delegation in London wird auch den Bestand des besprochenen Wirtschaftlichen Ratgebers Hedberg beisehen haben.

Die amerikanische Delegation verläßt.

London, 21. Juli. Der Korrespondent der "Morning Post" meldet: Obwohl die Antworten Stimsons und Mellons genügen dürften, um die Wichtigkeit der Konferenz zu unterstreichen, ist die amerikanische Delegation in London mit Genehmigung des Präsidenten Hoover noch weiter verbleiben, und zwar durch die Vorkehrungen der Vorarbeiten in Berlin und Paris, sowie dem Berater des Schatzamts, H. Finley. Die amerikanische Delegation in London wird auch den Bestand des besprochenen Wirtschaftlichen Ratgebers Hedberg beisehen haben.

Die amerikanische Delegation verläßt.

London, 21. Juli. Der Korrespondent der "Morning Post" meldet: Obwohl die Antworten Stimsons und Mellons genügen dürften, um die Wichtigkeit der Konferenz zu unterstreichen, ist die amerikanische Delegation in London mit Genehmigung des Präsidenten Hoover noch weiter verbleiben, und zwar durch die Vorkehrungen der Vorarbeiten in Berlin und Paris, sowie dem Berater des Schatzamts, H. Finley. Die amerikanische Delegation in London wird auch den Bestand des besprochenen Wirtschaftlichen Ratgebers Hedberg beisehen haben.

Die amerikanische Delegation verläßt.

London, 21. Juli. Der Korrespondent der "Morning Post" meldet: Obwohl die Antworten Stimsons und Mellons genügen dürften, um die Wichtigkeit der Konferenz zu unterstreichen, ist die amerikanische Delegation in London mit Genehmigung des Präsidenten Hoover noch weiter verbleiben, und zwar durch die Vorkehrungen der Vorarbeiten in Berlin und Paris, sowie dem Berater des Schatzamts, H. Finley. Die amerikanische Delegation in London wird auch den Bestand des besprochenen Wirtschaftlichen Ratgebers Hedberg beisehen haben.

Die amerikanische Delegation verläßt.

London, 21. Juli. Der Korrespondent der "Morning Post" meldet: Obwohl die Antworten Stimsons und Mellons genügen dürften, um die Wichtigkeit der Konferenz zu unterstreichen, ist die amerikanische Delegation in London mit Genehmigung des Präsidenten Hoover noch weiter verbleiben, und zwar durch die Vorkehrungen der Vorarbeiten in Berlin und Paris, sowie dem Berater des Schatzamts, H. Finley. Die amerikanische Delegation in London wird auch den Bestand des besprochenen Wirtschaftlichen Ratgebers Hedberg beisehen haben.

Die amerikanische Delegation verläßt.

London, 21. Juli. Der Korrespondent der "Morning Post" meldet: Obwohl die Antworten Stimsons und Mellons genügen dürften, um die Wichtigkeit der Konferenz zu unterstreichen, ist die amerikanische Delegation in London mit Genehmigung des Präsidenten Hoover noch weiter verbleiben, und zwar durch die Vorkehrungen der Vorarbeiten in Berlin und Paris, sowie dem Berater des Schatzamts, H. Finley. Die amerikanische Delegation in London wird auch den Bestand des besprochenen Wirtschaftlichen Ratgebers Hedberg beisehen haben.

Die amerikanische Delegation verläßt.

London, 21. Juli. Der Korrespondent der "Morning Post" meldet: Obwohl die Antworten Stimsons und Mellons genügen dürften, um die Wichtigkeit der Konferenz zu unterstreichen, ist die amerikanische Delegation in London mit Genehmigung des Präsidenten Hoover noch weiter verbleiben, und zwar durch die Vorkehrungen der Vorarbeiten in Berlin und Paris, sowie dem Berater des Schatzamts, H. Finley. Die amerikanische Delegation in London wird auch den Bestand des besprochenen Wirtschaftlichen Ratgebers Hedberg beisehen haben.

Die amerikanische Delegation verläßt.

London, 21. Juli. Der Korrespondent der "Morning Post" meldet: Obwohl die Antworten Stimsons und Mellons genügen dürften, um die Wichtigkeit der Konferenz zu unterstreichen, ist die amerikanische Delegation in London mit Genehmigung des Präsidenten Hoover noch weiter verbleiben, und zwar durch die Vorkehrungen der Vorarbeiten in Berlin und Paris, sowie dem Berater des Schatzamts, H. Finley. Die amerikanische Delegation in London wird auch den Bestand des besprochenen Wirtschaftlichen Ratgebers Hedberg beisehen haben.

Die amerikanische Delegation verläßt.

London, 21. Juli. Der Korrespondent der "Morning Post" meldet: Obwohl die Antworten Stimsons und Mellons genügen dürften, um die Wichtigkeit der Konferenz zu unterstreichen, ist die amerikanische Delegation in London mit Genehmigung des Präsidenten Hoover noch weiter verbleiben, und zwar durch die Vorkehrungen der Vorarbeiten in Berlin und Paris, sowie dem Berater des Schatzamts, H. Finley. Die amerikanische Delegation in London wird auch den Bestand des besprochenen Wirtschaftlichen Ratgebers Hedberg beisehen haben.

Die amerikanische Delegation verläßt.

London, 21. Juli. Der Korrespondent der "Morning Post" meldet: Obwohl die Antworten Stimsons und Mellons genügen dürften, um die Wichtigkeit der Konferenz zu unterstreichen, ist die amerikanische Delegation in London mit Genehmigung des Präsidenten Hoover noch weiter verbleiben, und zwar durch die Vorkehrungen der Vorarbeiten in Berlin und Paris, sowie dem Berater des Schatzamts, H. Finley. Die amerikanische Delegation in London wird auch den Bestand des besprochenen Wirtschaftlichen Ratgebers Hedberg beisehen haben.

Die amerikanische Delegation verläßt.

London, 21. Juli. Der Korrespondent der "Morning Post" meldet: Obwohl die Antworten Stimsons und Mellons genügen dürften, um die Wichtigkeit der Konferenz zu unterstreichen, ist die amerikanische Delegation in London mit Genehmigung des Präsidenten Hoover noch weiter verbleiben, und zwar durch die Vorkehrungen der Vorarbeiten in Berlin und Paris, sowie dem Berater des Schatzamts, H. Finley. Die amerikanische Delegation in London wird auch den Bestand des besprochenen Wirtschaftlichen Ratgebers Hedberg beisehen haben.

Die amerikanische Delegation verläßt.

London, 21. Juli. Der Korrespondent der "Morning Post" meldet: Obwohl die Antworten Stimsons und Mellons genügen dürften, um die Wichtigkeit der Konferenz zu unterstreichen, ist die amerikanische Delegation in London mit Genehmigung des Präsidenten Hoover noch weiter verbleiben, und zwar durch die Vorkehrungen der Vorarbeiten in Berlin und Paris, sowie dem Berater des Schatzamts, H. Finley. Die amerikanische Delegation in London wird auch den Bestand des besprochenen Wirtschaftlichen Ratgebers Hedberg beisehen haben.

Die Verlobung unserer Kinder Liselotte und Karl geben bekannt

Hugo Asmann und Frau
Frieda geb. Büscher
Rektor
Georg Kraemer und Frau
Frieda geb. Langenbach

W.-Barmen 25. Juli 1931 Velbert
Empfang: Sonntag den 26. Juli Rauenwerth 12

Liselotte Asmann

Dr. jur. Karl Kraemer
Rechtsanwalt

Verlobte

Statt Karten

Luise Schwenk

Hans Frowein

Verlobte

W.-Vohwinkel 22. Juli 1931 W.-Barmen

Paul Leveling

Irmgard Leveling geb. Thomas

Vermählte

Wuppertal-Elberfeld, 22. Juli 1931
Erlenstraße 32
Trauung: 5 Uhr Christuskirche, Griffenberg

Albrecht Siller

Edith Siller geb. Stahlschmidt

Vermählte

W.-Barmen Düsseldorf
Rhein.-Westf. Automobil-Club
21. Juli 1931 7192a

Statt Karten

Gustav Braß

Hetti Braß geb. Reith

Vermählte

W.-Barmen (Ob.Schloßstr. 11), den 22. Juli 1931

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Samstagabend um 11¼ Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages, nach einem arbeitsreichen und christlichen Leben, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Carl Wille

Luise geb. Steinberg

im vollendeten 85. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Elberfeld-Barmen, Leverkusen - Wiesdorf, Uerdingen, Arnheim (Holland), Frankfurt am Main, den 19. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch dem 22. Juli, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Barmen, Gartenstr. 11, aus statt.
Die feierlichen Exequien sind am gleichen Tage morgens 7.10 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche, Unterbarmen.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag entschlief sanft nach schwerem Leiden infolge Unglücksfalles meine innigstgeliebte, unvergessliche Mutter, unsere liebe Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Emilie Mangels

geb. Wiescher.

In tiefstem Schmerz:

Paula Mangels.

Wuppertal-Barmen, Bonn, Godesberg, Königswinter, den 20. Juli 1931.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 23. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes Schillerstraße aus.
7192a



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief Sonntag morgen plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Langenberg sen.

im Alter von 48 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Berta Langenberg geb. Vette

Wilhelm Langenberg jun.

Heinrich Langenberg

Fritz Langenberg.

Wuppertal - Vohwinkel, Rheinhausen - Friemersheim, Dortmund, den 20. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch dem 22. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Königstraße 137 aus statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher im Hause.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.
e229

Statt jeder besonderen Anzeige.

Montag morgen um 4 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Joh. Mann

im Alter von 50 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Elberf. (Bandstr. 33), Barmen, Ronsdorf.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Breitenbühl aus statt.

Zurück

Dr. Reinhard

Facharzt für Syphilis- und Innere Krankheiten

Wuppertal-Elberfeld, Schwanenstr. 44.

Bei Schmerzen

Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen, sowie Grippe sofort nur

HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.

Fragen Sie Ihren Arzt.

In den Apotheken erhältlich zu RM.0.60, RM.1.10, RM.1.75, RM.2.—.
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. Prob. kostentl. d. H. O. Albert Weber, Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg

Ihr Geld hat

doppelten Wert

im

Saison-Ausverkauf

vieles zur Hälfte.

Große Posten Damen-Mäntel, zum Ausuchen 15.75 u. 9.75

Große Post. Kleider, Wolle, B'Wolle, Kunstseide 12.75, 9.75, 4.90, 1.98

Große Posten Pullover, z. Teil reine Wolle, auch für Herren, ... 4.75, 2.90, 2.50, 1.75, 98 %

Arbeitsgarderobe, für jeden Bernf. blaue Hosen 1.90, blaue Jacken 1.98.

Kommen Sie, h235 wenn Sie billig kaufen wollen, zu

Lamm

Elberfeld Island 22

Keine andere Steifame

in so erfolgreich wie die Rettungsanstalt

Wanzen mit Brut

verkauft zu 1/2

Paul Studberg, Wuppertal

Barmen, den 20. Juli 1931

Heute morgen 11¼ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, gestärkt durch den öfteren Empfang der heiligen Sakramente der katholischen Kirche, mein lieber, herzenguter Mann, mein treuer Lebenskamerad

Herr Pius Büchel

im Alter von 38 Jahren.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Frau Pius Büchel Maria geb. Weymann und Anverwandte.

Wuppertal-Elberfeld (Bergstr. 3), Schleid, Elten, Millwale Pa. (USA.), Fond du Lac, Wisc. (USA.), Duisburg, Emmerich, Düsseldorf, Remscheid, den 20. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 2½ Uhr, auf dem katholischen Friedhof Uellendahl statt.
Die feierlichen Exequien werden Samstag morgen 8 Uhr in der St. Laurentius-Kirche gehalten.
Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Familien-Anzeigen

finden weiteste Verbreitung durch den

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes und Vaters sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern aufrichtigen Dank. Besonders danken wir Herrn Kaplan Schäl für die trostreichen Worte am Grab.

Frau Luise Fromm und Kinder.

Elberfeld, im Juli 1931.

Statt besonderer Anzeige.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heingange meines innigstgeliebten Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen tiefgefühlten Dank.

Frau Fritz Kellner.

W.-Barmen, den 20. Juli 1931.

Für Einmachgläser nur Breuer's Salizyl-Pergament
Papierwerk Breuer Vohwinkel

Für Sie

haben wir unsere Fernsprecher-Anzeigen-Annahmestelle eingerichtet. Zwischen 8 bis 19 Uhr stets annahmefähig. Sie sparen Zeit, wenn Sie für die Aufgabe Ihrer Anzeigen den Fernsprecher benutzen. — **Ruf-Nummer des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal**

217 01

Die beste Kapitalanlage ein Eigenheim!

Bei einer Einzahlung von 15—20 %

bauen wir Ihnen

sofort Ihr Eigenheim

bei Abschluß eines Sparvertrages zu denkbar günstigsten Bedingungen. Für die Einzahlung genügt Sparkassenbuch.

Eigenheim u. Hypotheken A.-G. Hamburg

Beratungsstelle: Wuppertal-Elberfeld, Sternstraße 6, Carl Heßler.

Sprechzeit 5—7 Uhr nachmittags.

Zeitungs-Matratze

billig abzugeben G. H. Mathenaut

Heißmangeln

erstklassiges Fabrikat.

Vertreter **R. A. Scholle, Elberf.**

Telefon 23380.

Im Saison-Ausverkauf angestaubte

gew. Damen- u. Kinderwäsche

Hemdhoosen für Damen 75

alle Größen

Hemdhoosen für Kinder 1.25

alle Größen

Schlupphoosen für Damen 50

alle Größen

Schlupphoosen für Kinder 25

alle Größen 50 und

Gebrüder Appel

Elberfeld, Herzog- u. Grünstraßen-Ecke.

Mus der Stadt Wuppertal

Nr. 168 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 21. Juli

Notverordnung und Wohlfahrtspflege

Die Vereinigung der Vorsitzenden der Rheinischen Wohlfahrts- und Jugendämter zu den neuen Unterstützungssätzen.

Die Vereinigung der Vorsitzenden der Rheinischen Wohlfahrts- und Jugendämter nahm in ihrer letzten Sitzung Stellung zu der durch die zweite Notverordnung für die Wohlfahrtsämter geschaffenen Lage. Die eingehende Aussprache hatte folgendes Ergebnis: Es konnte nicht Aufgabe der öffentlichen Wohlfahrtspflege sein, die durch die Notverordnung geschaffenen Einparungen durch allgemeine Auszahlung eines Ausgleichs zu den jetzt geminderten Bezügen an Arbeitslosen- und Arbeitslosenunterstützung sowie an Renten wieder aufzuheben; ein solches Verfahren würde die der Notverordnung zugrunde liegende Absicht, auch die Gemeinden finanziell zu entlasten, in ihr Gegenteil umzuwandeln und nur zu einer Lastenverschiebung vom Reich bzw. von den Versicherungsträgern auf die Gemeinden führen. Die öffentliche Wohlfahrtspflege konnte und werde nur in besonders gelagerten Fällen eingreifen. Die Vereinigung hielt es aber für ihre Pflicht, ernstlich darauf aufmerksam zu machen, daß es nicht für längere Zeit tragbar erscheine, große Teile des Volkes ihr Leben fristen zu lassen von Verfallenen und Rentenbezüglern, die unter den für die allgemeine Fürsorge schärfsten Bedingungen liegen, von denen bekannt sei, daß sie in der Rheinprovinz im Vergleich zu anderen Teilen des Reiches in Anbetracht der hohen Lebenshaltungskosten keine besondere Höhe haben. Schon jetzt werden ärztliche Stimmen laut, die von einer durch die finanziellen Verhältnisse der Gemeinden bedingten Verschlechterung des Gesundheitszustandes, besonders der Kinder und Jugendlichen, berichten und eine Wiedergewinnung der Lebenslage befürchten, die durch vielfache Maßnahmen der Gemeinden nach dem Kriege wirksam eingeleitet wurde.

Die Notwendigkeit, in den vielen besonders gelagerten Fällen helfen zu müssen, stelle die öffentliche Wohlfahrtspflege aber vor unüberwindliche finanzielle Schwierigkeiten, denn die hierfür erforderlichen Mittel übersteigen mancherorts die durch die zweite Notverordnung beschafften Erleichterungen nicht unbedeutend, so daß von einer durch diese Verordnung etwa erfolgten Verbesserung der Lage der Gemeinde nicht gesprochen werden kann. Unter diesen Umständen müsse auf das dringendste verlangt werden, daß die auch von den kommunalen Spitzenverbänden aufgeworfene Frage der Einführung einer einheitlichen Reichsarbeitslosenfürsorge anstelle der Arbeitsfürsorge und der öffentlichen Fürsorge für die soz. Wohlfahrtsdienstleistungen erneut geprüft und einer den Gemeinden die erforderliche finanzielle Unterstützung sichernden Lösung zugeführt wird. Es müsse ernstlich davor gewarnt werden, daß das Problem der Unterstützung der langfristigen Arbeitslosen noch länger als eine Angelegenheit betrachtet wird, die nur die Gemeinden etwas angeht und unbeachtlich erscheint.

Hohe Zuschläge für Steuerrückstände.

Eine neue Verordnung — Verzugszuschläge von 5 Prozent halbmontalich — Starker Rückgang der Steuereinnahmen.

Am 1. Juli wird mitgeteilt: In den letzten zwei Wochen sind die Steuereinnahmen außerordentlich stark zurückgegangen. Das ist ein unerträglicher Zustand, der den ganzen Verwaltungsbereich auf die Dauer lahmlegen würde. Deshalb ist eine pünktliche Steuerzahlung dringend erforderlich. Um dieses Ziel zu erreichen

und um den ordnungsmäßigen Eingang der Steuern des Reiches, der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände zu gewährleisten, ist am Montag eine Verordnung über Zuschläge für Steuerrückstände erlassen worden. Diese Verordnung enthält im wesentlichen die gleichen Bestimmungen, wie sie im Dezember 1923 die zweite Verordnung getroffen hatte. Die wichtigsten der Bestimmungen lauten dahin, daß für rückständige Beträge an Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Vermögensteuer, Erbschaftsteuer, Umsatzsteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer oder Hauszinssteuer für die Zeit vom 1. August 1931 ab Verzugszuschläge in Höhe von 5 v. H. halbmontalich erhoben werden.

Glossen vom Tage

Endlich verschwinden die Mint-Apparate.

Sie waren schon lange Gegenstand des Aergers. Für die Nichtspieler sowohl für die Spieler, die — nicht alle werden, also die Spieler. Die Nichtspieler beobachteten mit steigendem Grimm im Herzen die Unfälle, wenn jüngere und auch ältere Leute vor den Automaten standen und ihren in Groschenstücke umgewandelten Bockelohn in einer Zeit von Nullkommanit in den Schütz fackeln und damit verpulverten. Man konnte kopfschüttelnd mitleiden, daß ein sonst mit beiden Beinen im Leben stehender Handelsmann sage und schreibe sechzehn Mark vergebte. Der Spielteufel hatte ihn gepackt und ließ nicht los.

Und die Spieler — Nun, sie ärgerten sich auch, wenn ihre Fennige heidi gingen. Sie standen es nur nicht ein und hofften doch noch auf Gewinn. Und damit gerieten sie immer tiefer in die Patsche, denn das „große Los“ blieb aus. Oder der Treffer kam nur ganz, ganz selten. Gehten hat man kaum jemanden, der bei der Spielerei gewonnen hat.

Weshalb — Nun, die Polizei hat eine interessante Entdeckung gemacht. Im Pressebericht teilt das Polizeipräsidium mit:

Durch wiederholte Prüfungen der in den Gastwirtschaften und Verkaufshallen aufgestellten Geldspielautomaten, die auf dem System „Mint“ beruhen, also mit rotierenden Walzen, wurde festgestellt, daß diese Automaten durch nicht behobene mechanische Störungen und Umstellungen der Spielereichungen zu Glücksspielapparaten geworden sind. Auch sind Automaten aufgestellt worden, die weder der Prüfstelle für Geldspielapparate vorgeführt worden sind, noch den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen und daher als Glücksspiele bezeichnet werden müssen. Im Einverständnis zwischen Staatsanwaltschaft und Landeskriminalpolizeistelle Wuppertal werden daher ab 1. August 1931 derartige Geldspielapparate sowie auch die Elektro- und Mercedes-Geldspielapparate als verbotene Glücksspiele angesehen und gegen die Aufsteller und Lokalinhaber Strafverfahren eingeleitet werden.

Eine Erhebung von Verzugszuschlägen findet jedoch insoweit nicht statt, als die Steuerbehörde für die rückständige Steuer Zahlung bewilligt hat. Gekündete Steuern sind, sofern nicht zinslose Zahlung bewilligt ist, mit jährlich 5—12 v. H. (je nach der besonderen Lage des einzelnen Falles) zu verzinsen. Für die sogenannten Aufschubzinsen (insbesondere bei Pöhlen) beträgt der Zinsfuß in Zukunft 10 v. H. jährlich, doch bleibt es für Beträge, die vor der Verkündung der neuen Verordnung aufgeschoben worden sind, bei dem bisherigen Zinsfuß. Bei denjenigen Steuern, bei denen nicht die neuen Vorschriften über Verzugszuschläge Platz greifen (z. B. bei den Verbrauchssteuern), werden bei nicht rechtzeitiger (unbefugterweise erlassener) Zahlung Verzugszinsen erhoben, die für die Zeit vom 1. August 1931 ab 2 v. H. monatlich betragen.

Reisekosten und Tagelöhner der Reichsbeamten.

Kürzung bevorstehend.

Die mitgeteilt wird, ist innerhalb der Reichsregierung ein Entwurf über die Kürzung der Reisekosten und Tagelöhner für die Reichsbeamten fertiggestellt worden.

Uebrigens haben die Gerichte auch bereits ein Wortchen dazu gesprochen. Unsere Leser werden sich des interessanten Berichtes über die Verhandlung in Wuppertal noch entsinnen.

Soll es Ihnen so gehen?

Herr Gründlich verweist. Mit Mund und Feder acht es in die Sommerfrische. Alles ist seiner Meinung nach bestens geregelt: die Koffer sind gepackt, die Möbel bezogen, die Kleiderschränke eingemottet, Tante Minchen hat einen Vogel bekommen (den Kanarienvogel zur Pflege), Großmutter die Rage, das Telefon ist abgemeldet, der Wohnungsbauüberwachungsamt ist organisiert — kurzum, Herr Gründlich glaubt beruhigt fahren zu können.

Als jedoch der Abend des ersten Erholungstages in der Sommerfrische kommt, da hat er das Gefühl, daß ihm etwas fehlt. Sonst kam um diese Zeit zu Hause die Zeitungsfrau und brachte ihm den „General-Anzeiger“. Jetzt fehlt Herr Gründlich da und weiß nicht, was daheim passiert ist. Auch Mutter, die sonst mit Andacht die Familien-Anzeigen studierte, ist nicht mehr auf dem Laufenden; die Tochter vermisst den Roman und der Junge muß doch unbedingt wissen, ob sein Sportverein Vorbeeren gepflückt hat.

Herr Gründlich hat eben trotz aller sonstigen Fürsorge versäumt, für die nötige geistige Kost zu sorgen. Und das rächt sich jetzt.

Dabei wäre es doch so einfach gewesen, die Zeitung und die Post ohne Verzögerung nachgeliefert zu bekommen. Um das zu erreichen, stellt man einen sogenannten „Nachsendungsantrag“. Das Formular bringt der Briefträger auf Wunsch wieder mit zum Postamt. Wer nicht wünscht, daß seine Postsendungen im Gasthaus oder in der Pension abgegeben werden, läßt sie sich zweckmäßig unter „Postlagernd“ oder „Bahnpostlagernd“ aufstellen. Zum Nachweis der Empfangsberechtigung dem fremden Postboten oder Schalterbeamten gegenüber benutzt man am besten den Reisezettel oder aber (innerhalb Deutschlands) die Postausweisarte, die für 50 Pfennig in den Postanstalten ausgestellt wird.

Wenn es aber nicht so gehen soll wie der Familie Gründlich, der vergesse bei den Reisevorbereitungen nicht, sich Zeitung und Briefe auf diese einfache Weise nachsenden zu lassen.

§ 3 der Notverordnung vom 15. 7. 1931

Vom Rechtsanwalt Kasper - B. Elberfeld.

Die Ausführungen in dem Artikel des General-Anzeigers Nr. 166 vom 18. Juli ds. J. unter der Überschrift „§ 3 der Notverordnung vom 13. Juli 1931 und Zwangsversteigerung“ sind geeignet, in den Kreisen der Gläubiger, aber auch bei den Schuldnern falsche Vorstellungen über das Anwendungsbereich des § 3 der angelegenen Notverordnung hervorzurufen.

Zunächst sei berichtet, daß es sich nicht um eine Notverordnung vom 13. Juli 1931 handelt, sondern um die Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 15. Juli 1931, Reichsgesetzblatt 1, S. 365.

Der Verfasser des angeführten Artikels vertritt die Ansicht, daß § 3 der Notverordnung nicht nur demjenigen Schuldner zugute kommen solle, der unverschuldet eine Zahlungspflicht nicht erfüllen könne, also erst durch die Sperrung seines Bankguthabens in Verzug geraten sei, sondern auch dem Schuldner, der sich bereits im Verzuge befand, aber durch das Zahlungssperrebot nunmehr daran gehindert sei, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Dem Art. 123 Abs. 1 des Grundgesetzes, der die Befugnis der Reichsregierung zur Erteilung von Verordnungen zur Ausführung des Gesetzes über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 15. Juli 1931, Reichsgesetzblatt 1, S. 365, zuordnet, ist nämlich ein Schuldner, der in Verzug geraten ist, auch für die während des Verzuges durch Zufall eintretende Unmöglichkeit der Leistung verantwortlich, es sei denn, daß der Schuldner auch bei rechtzeitiger Leistung eingetreten sein würde. Um eine solche zufällig eintretende Unmöglichkeit der Leistung handelt es sich aber bei der Sperrung der Bankguthaben durch die angelegene Notverordnung vom 15. Juli 1931. Für diese Unmöglichkeit hat daher der in Verzug befindliche Schuldner einzustehen. Die Notverordnung hat den § 287 BGB. nicht etwa außer Kraft gesetzt, denn sonst hätte sie darüber eine ausdrückliche Bestimmung treffen müssen. Solange sie daher nach dieser Richtung eine Ergänzung nicht erfahren hat, muß es trotz des § 3 der Notverordnung für die im Verzuge befindlichen Schuldner bei der Vorfrist des § 287 BGB. bleiben, d. h., diese Schuldner können sich nicht darauf berufen, daß sie infolge der Bankfeiertage usw. an der Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gehindert seien. Es kann deshalb ein Schuldner, gegen den bereits vollstreckt ist, vielleicht sogar Versteigerungsantrag ausgestellt wurde, sich solchen Vollstreckungsmaßnahmen nicht deshalb widersetzen, weil er, der schon längst hätte zahlen müssen, jetzt infolge der Bankfeiertage usw. tatsächlich oder angeblich kein Geld aufbringen konnte. Es entspricht dieses Ergebnis durchaus der Billigkeit, weil sonst jedem faulen und böswilligen Schuldner bei seinem Verstreben, den Gläubiger um sein Geld zu prellen, Tür und Tor geöffnet wäre. Im einzelnen sind natürlich Zweifelsfälle möglich, so, wenn beispielsweise ein Streit darüber besteht, ob der Schuldner in der Höhe der Forderung des Gläubigers berechtigt ist oder war. In solchen Fällen trifft den Schuldner nicht immer ein Verschulden an der bisherigen Nichtleistung, aber dann liegt praktisch ein Fall des Schuldverzuges, d. h. Verschuldeter Nichtleistung, eben nicht vor. Es empfiehlt sich jedenfalls für den Gläubiger, gegenüber faulenden oder aber böswilligen Schuldnern, die sich auf die Notverordnung berufen, nicht ohne weiteres sich zufrieden zu geben.

Barmer Hotel-N. G. berichtet:

Die Hotel-Klienten-Gesellschaft B. Barmer legt ihren Bericht über das 4. Geschäftsjahr 1930 vor. Die vorgelegte Bilanz schließt mit einem Verlust von 261 572,27 M. ab, der auf neue Rechnung vorgetragen werden

Ausverkauf

SAISON

Einige Spitzenleistungen aus unserer Teppichabteilung!

Auch in Gardinen und Dekorationsstoffen leisten wir Hervorragendes.

Auf alle schwarz gezeichneten Waren

10% Rabatt

GEBRÜDER KAUFMANN WUPPERTAL-ELBERFELD



Reine, durchgewebte
Haargarteppiche 29⁵⁰
in vielen modernen Mustern,
ca. 200/300 groß

Wollplüschteppiche 45.-
gute deutsche Markenfabrikate, in soliden
Persermustern, ca. 200x300 groß

Haargarnläufer 2²⁰
reine Qualitäten, für Schlafzimmer,
Flur und Treppe, ca. 70 cm breit, Mtr.

1494

selbst steuerte, fuhr er zunächst nach Adin und dann weiter durch Mitteldeutschland bis Berlin. Unterwegs bezahlte er Tanken, Kost und Logis für sich stets mit einem Scheck und ließ sich mitunter Bargeld heraus geben. In Berlin blieb er in einem Hotel im Zentrum ab. Bei einer Fahrt durch die Dorostoffenstraße in Berlin rannte der Krisankündige mit einer Droste zusammen und wurde von einem Schwabbeamt aufgeföhrien. Das Auto war stark beschädigt und mußte in Reparatur gegeben werden. Als die Meldung von dem Zusammenstoß bekannt wurde, ergab sich, daß Heinrich bereits von allen möglichen Orien gesucht wurde. Man hatte inzwischen festgestellt, daß auf dem Bankkonto nicht ein Groschen mehr war.

Gleich zu Beginn der Sitzung stellte der Verteidiger des Beklagten Buchholz Antrag auf Verlegung, da dem Landrat Hansmann unbedingt Gelegenheit gegeben werden müsse, sich unter Eid zu der Angelegenheit zu äußern. Der Verteidiger des Klägers Mahlens erklärte, daß er aus den Reuen Schulz nicht verzichten könne, und beantragte zwangsweise Vorführung, der das Gericht, da die Entschuldigung Schulz' nicht ausreichte, zustimmte. Bezüglich Hansmann' lebnte der Rechtsanwalt die Verlegung ab, da das Nichterscheinen Richterklasse zulasse. Da die zwangsweise Vorführung Schulz' keinen Erfolg hatte, wurde die Verhandlung, nachdem die nicht erschienenen Reuen, Landrat Hansmann und Hauptchristlicher Schulz, wegen Richterscheuens in eine Geldstrafe von 100 Mark, hilsweise fünf Tage Gefängnis, genommen waren, auf unbestimmte Zeit vertagt, mit dem Bemerkten, daß möglichst ein naher Termin bestimmt werden soll.

Dienstag den 21. Juli, 8 Uhr morgens.

Station	Latitude	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Spartum	750	NW mäßig	bedeckt	13
Sambrum	758.8	NW schwach	Regen	13
Strommünde	752.8	still	kl. Nebel	12
Stonigsb. d. R.	751.7	WSW leicht	bedeckt	17
Radten	762.4	WNW mäßig	bedeckt	11
Frankfurt-R.	761.5	W schwach	bedeckt	12
Frankfurt	759.2	W mäßig	bedeckt	11
Strlin	756.3	W schwach	bedeckt	13
Strölin	755.0	W schwach	bedeckt	14
Stindev.	761.2	W schwach	bedeckt	11
Staalpise *)	756.3	NNW frisch	kl. Nebel	—
Stadeln *)	679.6	WNW frisch	Regen	4
Stadeln Witten	674.1	NW frisch	bedeckt	5
Stalpingen	762.8	NW schwach	Regen	13
Sträfel	763.1	WSW schwach	bedeckt	16
Stonbon	763.0	W leicht	bedeckt	11
Starmouth	762.7	WNW leicht	kl. Nebel	13
Starmouth	—	—	—	—
Stark	766.1	W mäßig	kl. Nebel	15
Stoulou	764.8	NNO schwach	klar	16
Sturro	762.7	NO leicht	Regen	11
Stent	762.7	N leicht	bedeckt	15
Stuano	758.7	—	—	—
Stenna	—	—	—	—
Stom	756.3	NNO 'ette	klar	26
Streffa	756.3	W schwach	bedeckt	13
Stubapett	753.8	WSW schwach	Regen	16
Stadobou	754.1	W schwach	bedeckt	14
Stadobou	752.9	S leicht	Regen	13
Stadobou	752.2	ONO leicht	bedeckt	17

*) Zufuhr bei Bodenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Eiderfeld.				
	Stärken 2½ Uhr nachm	Stärken 9½ Uhr abends	2½	Stärken 10½ Morgs
W. (red.)	753.7	754.4		753.3
Temperatur	13.9	12.4		11.6
Wind	NW leicht	W stark		NW leicht
Wetter	Regen	bedeckt		bedeckt
Veränderung der letzten 24 Stunden				
Schöne Temperatur mittl.			14.8	mm
Sehrste Temperatur dazw. find.			15.5	
			9.3	

Weiteraussichten für Mittwoch:
Früh sehr kühles Wetter mit einzelnen Regenschauern, mäßige Winde aus Nordwest, im Laufe des Tages langsam ansteigende Temperaturen.
Wahrscheinliche Weiterentwicklung:
Langsam fortschreitende Aufhellung und weiter ansteigende Temperaturen.

Der „Nollig“, dessen Gesteinsmassen bekanntlich die Bewohner des Ortes Lorch am Rhein wiederholt bedrohten, da sie sich in ständiger Bewegung befinden, wird jetzt in mühevoller Arbeit so weit abgetragen, daß jede Gefahr für die an seinem Fuße liegenden Häuser beseitigt ist.

Aus dem Grenzkampf der Kelten und Germanen.

20. März. 20. Juli

Auf verschiedene Weise ist in der letzten Zeit der Beweis erbracht worden, daß in dem frucht-
baren geräumigen Talkeßel an der Ober-
mosel zwischen Palsam und Perl sich die
größte keltische Siedlung befand, die
wir bisher im Trierer Bezirk kennen. Einmal
ist der Ortsname Perl unmittelbar nach einem
unveröffentlichten Manuskript im Archiv Sever
von dem keltischen Wort *Peierie*, *P. h.* der
Göttertempel, abgeleitet. U. a. fanden sich bei
den Kirchenumbauarbeiten vor zwei Jahren in
einer Tiefe von etwa sechs Meter unter römi-
ischem Schutt Ruaren eines Tempels. Der
stärkste Beweis aber für die starke keltische Be-

Niedlung ist das jetzt aufgefundenene Gräberfeld, dessen Ausdehnung bisher noch nicht annähernd festgestellt werden konnte. Die Entdeckung des Gräberfeldes ist dem Katastrophensekretär Winter aus Verl zu verdanken, welcher durch Zufall eine zertrümmerte Urne zu Gesicht bekam und dann die ersten Urnen sicherstellte. Leider waren vorher durch Unachtsamkeit beim Graben nach Sand und Kies zahlreiche Funde gestört worden.

Bisher konnte ich wesentlich eine Doppelreihe Gräber in Abständen von fast zwei Meter von Grab zu Grab festgestellt werden. Fast jede Grabstätte weicht in ihrem Fund gänzlich von der nächsten ab. In der Hauptsache wurden eine oder mehrere Urnen von verschiedener Größe, Hausgerät, Schmuckstücke, Gewandnadeln u. a. gefunden. Die ältesten Urnen sind noch rein von Sand, ohne Anwendung einer Drehscheibe geformt. Die Masse besteht aus grauem Ton, welcher mit dem Handballen geformt und dann über einem Solenfeuer gefeilt wurde. Außen und innen sind die Gefäße zur Verschönerung mit rotem Leim überzogen. Eine andere Art Urnen stammen schon aus einer Zeit, als diese teilweise hergestellt werden konnten. Fremder Stoff und die Anwendung der Drehscheibe sind bei letzteren charakteristisch. Der Umfang und die Höhe der Urnen sind völlig verschieden. Von 20 Sentimeter in der Höhe bis zu 80 Sentimeter und von 10 Sentimeter bis zu fast 40 Sentimeter in der Bauchweite sind alle Größen vertreten. Daneben sind besonders interessant die gefundenen Beigaben. Hausgerät aus Ton in allen Größen, Nadeln zum Zusammenhalten der Gewänder (sogenannte Fibeln), ein prachtvoller Siegelring, Schmuck, durchlöcherter und gemalte Tongefäße wurden in den Urnen und in der Brandkugel um dieselbe gefunden. Ein Tongefäß, in welchem der Ring sich befand, wies prachtvolle Ornamente auf. Ein Gefäß in dieser Art war bisher aus der seltsamen Zeit nicht bekannt. Ganz ungeklärt sind im Gräberfeld gefundene Erdtrichter, die vielfach im Innern eine Höhle aufwiesen.

Diese große felsige Kolonie in der Nähe von Vert hatte sich auch dem Schutzing, der in der Zeit des 3. Jahrhunderts v. Chr. gegen die Einfälle der Germanen überall angelegt wurde, geschaffen. Dieser Steinring befindet sich auf dem Schneberge in einem Waldstück. Man genießt von ihm eine weite Übersicht über Rothringen bis Rech, über den Saar- und bis Trieu, über Puzugum bis an die belgische Grenze. Nach der durch dieses Gräberfeld belegten felsigen Zeit kam eine außerordentlich reiche römische Schichteluna.

Die hier beschriebene, erstmalig gefundene
rothe keltische Siedlungsanlage und die ge-
undenen Gräber werden weit über den Triere-
bezirk hinaus allergrößte Beachtung finden.
Sie werden die Wissenschaft durch die Reich-
haltigkeit der Funde ein erhebliches Stück in der
Kenntnis einer Zeit weiterbringen, die bishe-
rlich noch dunkel war.

Flugzeuge im Dienste der Kriminalpolizei

Brieftaube von Flugzeugen verfolgt.

Wohnung der Expresser entdeckt. — Verhaftung und Geständnis.

W. Effen, 20. Juli. über die gelungene Thät der Kriminalpolizei, die durch Flugszeuge schnelle Ermittlung von Erpressern ermöglicht hat, haben wir kurz berichtet. Im einzelnen werden wir über die sensationelle Ermittlung schreiben: Am vorigen Donnerstag entdeckte die Gasseherin Maria Laurent in Bochum-Alten- in der Nähe der Zeche Dannenbaum auf dem Haussturz befindlichen Briefkasten eine umgebundene Taube mit einem Zettel. Am dem Zettel stand geschrieben, wenn man dem Thier nicht innerhalb zweier Tage zweihundert Mark mitgebe, gehe die Befestigung in Flammen auf. Der Taube hatte man eine Erpressungsschachtel umgeben, in die das Geld einzulegen werden sollte. Die Erpresser hatten sich die Sache sehr einfach gedacht, rechneten aber nicht damit, daß die Gasseherin der Kriminalpolizei Mitteilung machen würde, anstatt ihnen das Geld zu senden. Die Polizei setzte sich zur Klärung des Falles mit dem Vuffichtverein Bochum in Verbindung. Von Gassenfirmen wurden zwei Flugszeuge auf, das eine mit Altmeyer als Führer und Dr. Scholl, Bochum, als Beobachter, das andere mit Heß als Führer und Altmeyer als Beobachter. Es flogen zum Glück kurz vor dem Sonnenuntergang über dem Bochumer Stadtpark. Dort wurde Samstag bei ihrem Erscheinen die Taube gefangen. Das Thier flog sofort in Richtung Süd und wurde von den beiden Flugszeugen verfolgt. Nachdem das Thier in Paer in den Wald angelassen war, fertigte Dr. Scholl eine Zeichnung von dem Hause und dem Schläge an, aus der von dem Beobachter Forensen eine verlässliche Aufnahme gemacht wurde. Das in Frage kommende Haus an der Fried-Reuter-Straße wurde untersucht. Die Besitzer des Schläges, zwei Brüder, leugneten, die Taube zu kennen und etwas von dem Brief zu wissen. Darauf wiederholte man am Samstag noch einmal das Experiment mit dem Thier. Auch diesmal fiel die Taube prompt in den Schlag ein. Die beiden Brüder wurden darauf verhaftet und nach Bochum gebracht. Am heutigen Vormittag legte einer der beiden Verhafteten ein Geständnis ab.

Nach Ben Kiba ist alles schon mal dagewesen, deshalb auch der Versuch, mit Briefkasten eine Erpressung zu versuchen, und umgekehrt die Taube, das Flugszeug und die Polizei zur Hülfe herangezogen wurden und die Täter erwischt. Es handelt sich hierbei um einen Fall, der vor Jahresfrist sich in Pomberg am Niederrhein ereignete. Dort wurde bei einem Jagendirektor ein Erpressungsversuch gemacht. Die übersandten Briefkasten sollten das Geld mitbringen. Man war aber etwas weniger behelissen als in Bochum, denn die Pomberger Täter forderten eilfse tausend Reichsmark. Die Pomberger Polizei zog den Duisburger Flugsverein heran. Der erste Versuch, dem Thierchen zu folgen, gelang nicht. Erst als die zweite Taube losgelassen wurde, konnte der Flieger den Flug zum Schlag verfolgen. Die Täter, zwei Untergehende des Bergwerksdirektors, machten sofort verdächtige Schritte, als die Polizei auf der Bildfläche erschien und aus dem Schlag die Verdächtige hervorholte.

in Frage kommende Haus an der Friß-Reuter-Straße wurde untersucht. Die Besitzer des Schläges, zwei Brüder, leugneten, die Taube zu kennen und etwas von dem Brief zu wissen. Darauf wiederholte man am Samstag noch einmal das Experiment mit dem Tier. Auch diesmal fiel die Taube prompt in den Schlaf ein. Die beiden Brüder wurden darauf verhaftet und nach Bochum gebracht. Am heutigen Vormittag legte einer der beiden Verhafteten ein Geständnis ab.

Nach Den Afrika ist alles schon mal da-
gewesen, deshalb auch der Versuch, mit Brief-
tauben eine Erpressung zu versuchen, und um-
sehehr die Falsche, das Flugvereine von der
Polizei zur Hilfe herangezogen wurden und
die Täter erwischt. Es handelt sich hierbei um
einen Fall, der vor Jahresfrist sich in Pom-
berg am Riechberg ereignete. Dori wurde
einem Zechendirektor ein Erpressungsver-
such gemacht. Die übersandten Brieftauben
sollten das Geld mitbringen. Man war aber
weniger behelisch als in Hohen, denn
der Pomberger Täter forderten eilfste tausend
Reichsmark. Die Pomberger Polizei zog den
Domburger Flugverein heran. Der erste Ver-
such, dem Tierchen zu folgen, gelang nicht. Erst
als die zweite Taube losgelassen wurde, konnte
der Flieger den Ring zum Schlag verfolgen. Die
Täter, zwei Untergabende des Bergwerksdirek-
tors, machten sich verurtheilt, als die
Polizei auf der Bildfläche erschien und aus dem
Land die Betrüder hervorholte.

Die Sensationellen

Ein Zeitroman... Otto Soyka

(33. Fortsetzung.)

Frau Rownt war nicht vernunftgemäßig. Sie lag im Fieber und die Ärzte wußten noch nicht, ob ihr das Leben gerettet werden konnte. Aber Gert Dalhan hatte auszusagen.

Er machte sehr bestimmte und verblüffende Äußerungen. „Ich bin mitschuldig, und ich bin weit mehr schuldig als Elise. Sie hat den Mord begangen, zu tun, was ich selbst hätte tun müssen. Ich war es, der ihr von Frau Rownt erzählte. Aus dem, was ich ihr sagte, hat sie die Frau beurteilen gelernt, sie aber war konsequenter und gerechter als ich. Sie hat gehandelt.“

„Und was ist das Dafsensidee?“ an jener Frau, von der ich so viel höre?“

Darüber verweigerte Dalhan die Auskunft. Sie sei abseits und gemein. Der Untersuchungsrichter schüttelte den Kopf. Was hieß das: gemein? Hatte sie gehandelt, betrogen, erpreßt? Gemeinheit als solche kennst das Geistesbuch nicht. Darauf steht keine Strafe. Präzise Worte wollte er hören.

„Sie war zu allem Schlechten fähig.“

„Sie erklären Sie denn Ihren Verkehr mit Frau Rownt? Man hat Sie täglich mit ihr austreten gesehen. Sie waren auch sonst in ihrer Gesellschaft. Den Umgang mit Menschen, die man zu allem Schlechten fähig hält, vermeidet man.“

Dalhan wußte nichts zu erwidern. Je eindringlicher der Richter fragte, desto verschlossener wurde er. „Das ist nicht meine Sache allein, ich werde nicht sprechen.“

„Sie müssen ein zweites Mal einvernommen werden.“ beschloß Dr. Weger.

„Und ich werde nicht das zweite Mal, ich werde niemals mehr sagen als heute.“

„Das wird sich zeigen.“ Der Richter blickte den jungen Mann nicht an. Dieser Zeuge war ihm vom ersten Augenblick an unympathisch und sogar verdächtig erschienen. Über ihn wollte er mehr hören. Wenn Frau Rownt mit dem Leben davonkam — die Regel hatte die Jünger durchschlagen —, so würde sie selbst auf die unbestimmten Angriffe erwidern.

Ihren großen Fortschritt machte die Untersuchung durch einen Zeugen, der sich selbst meldete: Herr Rudolf Wille wollte seine Wahrnehmungen und Ansichten bekanntgeben, denn er glaubte, die hätten ausschlaggebende Wichtigkeit. Jetzt nahm die Sache die Wendung ins Sensationelle. Man sah klarer als bisher, und was man sah, erschien grotesk und unheimlich.

Herr Wille wußte sehr viel. Er wußte von der „geheimen Gesellschaft“, wie er die Mitglie-

der der Zweit bezeichnete, er wußte auch, daß Dalhan in verdächtigen Gegenden im Verkehr mit zweideutigen Leuten zu sehen gewesen. Der das war, konnte er allerdings nicht angeben, aber seine Schilderung war drastisch und ließ viel vermuten. Dieser Gert Dalhan, Sohn eines geachteten Mannes, gehörte also zu den Besuchern des „Blauen Krug“.

Nur über die geplante Erpressung an Phil Garro sprach Herr Wille nichts. Da war etwas, das ihm den Mund verschloß: er hatte einen bestimmten Befehl, Artur Levinsons erhalten. Demzufolge war dieser „Kinderel“ nicht Erwägung zu tun und der Name Phil Garro nicht zu nennen. Dem Befehl hatte Levinson jenen Ausdruck gegeben, der ihm zu Gebote stand. Ja, der erste Gedanke Rudolf Willes war richtig gewesen, die Bekanntschaft mit Dalhan hatte für ihn Geld bedeutet und mehr, als er erträumte.

Desto genauere Angaben machte er über die Zweit. Da gab es eine Gruppe von jungen Menschen, die vor keinem Verbrechen zurückschreckte und als einziges Motiv hatten sie die Lust, von sich reden zu machen. Sensationsgier. Deshalb also hatte Elise Garro geschossen, seiner, Rudolf Wille, Ansicht nach, gab es kein anderes Motiv. Er wünschte, man möge jene jungen Leute verhaften, von ihnen würde man noch sehr viel erfahren. Das konnte nicht das einzige sein, was sie getan.

Die Gedanken dieser Jugend, die sich in der Zweit getroffen hatten, ihre Gemütsverfassung, ihre Tatkraftscharf dem Leben gegenüber, hatten wenig Auffehen erregt, ohne den Schuß in der Reithalle.

Nun aber erschien alles, was zutage kam, nur als einzelnes Symptom einer großen Krankheit, die die Zeit ergriffen hatte und die an jedem Punkt und in jedem Moment wieder ausbrechen konnte. „Die Tragödie unserer Jugend, wie sie von Radioübertragung und Flugzeugtaumel, über die wir der Menschlichkeit verweisen, ins Leben gerufen wird, eine Tragödie, die von Plakaten und Urteilslosigkeit aller Art immer neue Nahrung erhält, wird erschreckender, je verständlicher sie wird“, schrieb Max Wieland. „Was haben wir angerichtet und was haben wir veräußert? Wir erziehen in unseren Schulen mit trockenen Vorträgen und Belehrungen. Viel mächtiger ist jene Erziehung des täglichen Lebens, der sich die Jugend hingibt. Es ist ein Leben der Sensation, wo Gut und Böse, Recht und Unrecht, hinter dem Aufsehen zurücktreten, das sie im Gefolge haben.“

Wie wenige vermögen sich die Urteilsfähigkeit zu bewahren! Aber auch wir, die wir vom Leben wissen, fördern der Sensationslust, wie einem erlaubten Väter. Das ist von jenen zu erwarten, die noch kein eigenes Wissen haben, denen die Erfahrung fehlt und die für wahr und richtig nehmen, was als wahr und richtig in die Welt geschrieben wird? Die Verkünder solcher Wahrheiten mögen selber sehr gut wissen, daß es eine Kultur gibt, vor der ihre Richtigkeiten in Nichts versinken, daß diese Kultur mit der großen Unterscheidung von Recht und Unrecht steht und fällt. Sie selbst mögen die Unterscheidung bei jedermann als so selbstverständlich voraussetzen, wie sie es ihnen ist. Nun sehen wir, daß die Jugend solche Selbstverständlichkeit nicht kennt. Die Tat dieses Mädchens ist eine furchtbare Mahnung.

Selbst, daß gerade die eine, die sich von der Krankheit freigemacht, die nicht aus Sensationsgier, sondern aus gekränktem Rechtsgefühl gehandelt hatte, jetzt als die Vertreterin eben jener Ideen erscheint, die von ihr überwunden waren. Allerdings, aus früherer Zeit hatte sie die Tatkraft mitgebracht, aber sie blieb wortfarg und die anderen sprachen sehr viel. Aus dem, was die erzählten, schloß man mit Notwendigkeit auf sie und auf das Motiv ihrer Tat.

Fred Ahberg fühlte sich selbst als Angeklagter. Er hatte die Empfindung, daß er sich und nur sich allein zu verteidigen hätte. Alles andere trat für ihn in den Hintergrund. Querschnitt durch die Zweit, Dalhan aufzuleben. Er fand ihn in seiner Wohnung, denn die Zweit stand unter Ueberwachung.

Ueberwachung, ohne eine Spur der sonstigen Gepflogenheit im Neuen, sah er da an Dalhans Schreibtisch und sprach und sprach. „Man wird mich beschuldigen. Gewiß, man wird sich in einer Linie zu mir halten, mir abnt Schreckliches. Ich habe doch gar nichts getan! Du weißt, daß ich allem ferne gestanden bin und eure Pläne mißbilligt habe.“

„Das weiß ich eigentlich nicht“, bemerkte Dalhan kühl.

„Gewiß ist es so gewesen! Ich habe nur selten geiprochen, ich habe überhaupt nicht recht verstanden, was ihr wollt und nun werde gerade ich angeklagt und verurteilt werden. Es ist ganz unaussprechlich, aber ihr müßt mir helfen, wenn ihr könnt.“

„Das wird geschehen, beruhige dich nur. Was jagt dir solche Angst ein?“

„Das nächste ist, daß man mich beschuldigen wird, am Einbruch des Hösch beteiligt zu sein. Ich bin doch Volontär in der Firma. Man wird glauben, daß ich alles geleitet habe. Der Hösch? Wer ist der Hösch? Niemand kennt ihn und mich kennt jedermann. Man wird ihn für mein Werkzeug halten. Alle Schuld fällt auf mich!“

„Ich denke, daß es keinen Menschen gibt, dem so ein Gedanke kommen kann. Die Sache des Hösch ist doch nirgends erwähnt und dich acht sie gar nichts an. Dalhan tröstete soviel er konnte. Ihn selbst berührte etwas anderes

weit mehr, aber das mußte er mit sich allein austragen, davon konnte er zu diesem jammernden Kind nicht sprechen. Er fühlte Bewunderung für Elise und empfand Scham vor ihr. Wie war es möglich gewesen, daß er das Mädchen, diesen mutigen Menschen, diesen tapferen Kameraden so gering eingeschätzt? Kaum mehr hatte er von ihr gehalten, als von Fred, der sich jetzt in Angsträmpfen wand. Warum? Er war mit sich allein beschäftigt gewesen, alle um ihn her hatten als Werkzeug dienen sollen, geschlossen in der Ueberlegenheit seines Standes, waren die Menschen von ihm nicht verstanden worden. Nie hatte er geahnt, daß sie neben ihm war, der Opfermut und Leidenschaft besaß — so sah er es jetzt an. Jetzt war er entschlossen, mit Einfalt seiner ganzen Person für Elise einzustehen. Wäre er imstande gewesen, ihre Schuld auf sich zu nehmen, nichts wäre ihm willkommener gewesen. Die anderen alle? Sie waren eben so unbedeutend, wie er es stets geglaubt. Aber nicht zum zweiten Male wollte er einen Schwur machen, auch die anderen hatten Gerechtigkeit und Hilfe von ihm zu erwarten, deshalb empfand er Mitleid für Fred und sprach ihm Mut zu.

Der wollte nicht hören. „Man wird fortrennen und alles finden“, flügelte er. „Jetzt, wo alle unter der Lupe sind, wird man bald wissen, daß ich es war, der vom Hösch wußte. Darum habe ich es unterlassen, eine Anzeige zu machen. Was hat ein Mensch, wie ich, mit einem Verbrecher zu tun! Nun bin ich in der größten Gefahr von Euch allen. Mein Vater wird sich von mir lösen, mein ganzes Leben ist gerichtet.“

„So bringe doch wenigstens soviel Vertrauen auf, um zu leben, daß du nicht nur ungeschädigt bist, sondern auch nicht in den Bereich des Verdächtigen gerätst!“ herrschte ihn Dalhan an. Er fand es für gut, jetzt barisch zu sein, zu diesem Menschen ohne Knochen etwas von seiner Energie einzuflohen. „Neben den Hösch hast du nur mit der Wut geiprochen und die damals nicht kapierst und wird niemals kapieren und was zwischen uns beiden vorgegangen ist, das bleibt unter allen Umständen Geheimnis. Ich bin verlässlich, ich verrate nichts!“

„Denn ich darüber nur ganz sicher wäre.“

„Was mich betrifft, kannst du ganz sicher sein.“

„Auch dann, wenn du mit meinen eigenen Aussagen nicht ganz zufrieden bist? Denn ich verstehe? Ich bin in größter Gefahr und kann niemand schonen.“

(Fortsetzung folgt)

Vorurteile.

Man erzählt der „Voss. Ztg.“: Zwei Volontäre sprechen über einen dritten Volontär. „Ich kenne ihn nicht. Er hat harte Vorurteile.“ „Gerade solche Menschen sind leicht zu beherrschen — man richtet sich eben auf die Vorurteile.“ — „Bei dem da geht es nicht.“ — „Warum?“ — „Weil er tagaus tagein seine Vorurteile wechselt.“

Von allergrößter Wichtigkeit

ist für uns besonders in diesem Jahre die möglichst vollständige Räumung unserer

Damen-, Backfisch-

und

Kinder-Kleidung

ca. 5000 Mäntel, Kleider, Blusen, Hüte

Wir verkaufen deshalb im Saison-Ausverkauf unsere

bekannt hochwertige Konfektion

zu noch nie von uns so enorm billig gebrachten Ausverkaufs-Preisen!

S&R Wackel
BARMEN

Schon seit
Hilsepe
terer Höch
befangener El
im Neapolita
sein Zabrück
war, bei Göt
aus schweben
lassen! Dav
einen Ader
sage, trat v
geprochen ar
anzugehen.
um mochte e
am und gar
befangen war
immer noch e
Hilsepe Dnn
erufen fühlte
möglichbar üb
wollte es dur
fest sein.

So begab
angstfremdig
wirklich bald
kann auf, de
John anzuwer
einer Edelma
er Caracc
ing, und der
atte, wenn i
kann seiner
nd — was u
das der Bate
als der S
innen sich
Hilsepe im
der von J
stürlicher
slo eingetra
Zwei Jahre
in seine Kam
uendstreich
in Tod eines
stium zu, a
mal Ironie
im Sterbete
st. Als einzi
Morina dem
die Erbschlo
machte er eine
rsten und ruh
händige Anerk
ungen hätte;
kämpfen für

Um jedoch
können, brau
rechtmäßig
Alonso verhe
sah sich Hin
bedachte er
er zu seinem
nützte Da leb
kommene, ält
des Mitglied
samite Carac
doppelt genä
Mutter Die A
gefundenen So
beraufst zra
die er ihr en
der Ausarbeit
Jetzt war n
Hilsepe für d
gebende Dokum
solte, daß Al
ciolo in legit
Aber woher d
Wald hatte G
günstigen Aus
nicht im Jahre
bares Erdbeden
waren damals
güter verloren
angeblichen El
vor der Naturf
zur Kenntnis
gelangt wäre,
wirklich brach
Hilsepe eine na

Gefängniswärter - Prinz - Sträfling

Die Geschichte eines Mannes, der höher hinaus wollte.

Schon seit seiner frühesten Jugend hatte es Giuseppe Dnorina immer als einen bittenden Sohn empfunden, daß er ein Sohn unbekannter Eltern war. Als Säugling ausgesetzt, im Neapolitaner Kindelhaus erzogen, mit vier Jahren in das Leben hinausgetrieben, das war, bei Gott, kein Spaß für einen von Natur aus sensiblen Menschen. Und dabei war Giuseppe selbst davon überzeugt, daß blaues Blut in seinen Adern fließte; denn er besaß edle Gesichtszüge, trat vornehm auf und hatte eine ausgesprochen aristokratische Art, mit den Menschen umzugehen. Wenigstens glaubte er das; und ihm mochte es genügen. Aber es genügte ihm ganz und gar nicht, mit dreißig Jahren nur zum Gefängniswärter aufgerückt zu sein. Das war immer noch ein verdammt niedriger Stand für Giuseppe Dnorina, der sich zu weit höherem erstreben fühlte. Er hatte das Fragezeichen, das sichtbar über seinem Haupte schwebte, und wollte es durch eine authentische Fürstkrone ersetzt haben.

So begab sich Giuseppe vor Jahren hoffnungslos auf die Wasserflucht. Er stoberte wirklich bald in der Nähe Neapels einen älteren Mann auf, der sich gern bereit erklärte, ihn als Sohn anzuerkennen. Es war ein heruntergekommenes Edelmann aus dem fürstlichen Geschlecht der Caracciolo, dem es hundertmal lieber war, wenn ihn ein arbeitsfreudiger, junger Mann seinerseits als Vater anerkennen wollte, als - was wichtiger war - ihn auch ernähre. Daß der Vater nur knapp fünfzehn Jahre älter war als der Sohn, machte nicht viel aus. Prinzipien waren sich das eben leisten. Also wurde Giuseppe im Jahre 1923 in die staatlichen Register von Florida, seinem Geburtsort, als natürlicher Sohn des Prinzen Alfonso Caracciolo eingetragen.

Zwei Jahre später fiel dem Prinzen Alfonso, in seine Familie wegen einer Reihe skandalöser Jugendtaten verstoßen hatte, unerwartet durch den Tod eines nahen Verwandten ein großes Vermögen zu, genau in dem Augenblick - wieder einmal Fronte des Schicksals - als er selbst auf dem Sterbette lag und den letzten Atemzug zog. Als einziger Leidtragender folgte Giuseppe Dnorina dem schlichten Sarg zum Friedhof. Als die Erbschaften dumpf auf den Sarg fielen, machte er einen heiligen Schwur: er wollte nicht rasten und ruhen, bis er vor der Welt seine vollständige Anerkennung als Prinz Caracciolo erlangen hätte; er wollte bis zum äußersten kämpfen für Namen, Titel und Gut.

Um jedoch berechtigte Erbansprüche stellen zu können, brauchte er unbedingt eine Mutter, die rechtmäßig mit dem verstorbenen Fürsten Alfonso verheiratet gewesen war. Und wieder begab sich Giuseppe auf die Suche. Diesmal entdeckte er in einem Armenhaus Neapels, was er zu seinem Eintritt in die vornehme Welt benötigte. Da lebte seit mehreren Jahren eine verwitwete, ältere Frau, gleichfalls ein verheiratetes Mitglied der mächtigen und reichen Fürstlichen Familie Caracciolo. Giuseppe dachte bei sich: doppelt genügt hält besser! Und er wählte sie zur Mutter. Die Alte war sofort bereit, den „wiedergeborenen Sohn“ in die Arme zu schließen, und versprach ihm zu Hilfe zu kommen, um die Größe, die er ihr anbot, bald sie ihm sogar freudig bei der Ausarbeitung seiner Pläne.

Jetzt war nur noch ein Trauschein erforderlich, jenes für den Eintritt der Erbschaft ausschlaggebende Dokument, welches klar nachweisen sollte, daß Alfonso Caracciolo und Rosa Caracciolo in legitimer Ehe verbunden worden waren. Aber woher dieses wichtige Dokument nehmen? Bald hatte Giuseppe Dnorina - Caracciolo den günstigen Ausweg auch hierfür gefunden. War nicht im Jahre 1908 Messina durch ein furchtbares Erdbeben vollständig zerstört worden; waren damals nicht alle landesamtlichen Register verloren gegangen? Konnten also seine angeblichen Eltern nicht ganz gut in Messina vor der Naturkatastrophe heimlich, ohne daß es zur Kenntnis der übrigen Familienmitglieder gelangt wäre, getraut worden sein? - Und wirklich brachte es Giuseppe fertig, daß ihm in Messina eine nachträgliche Eheurkunde seiner

„Eltern“ ausgestellt wurde. Nun besaß er alles, was ihn vor der Welt und den Menschen zu einem echten Prinzen machte: die amtliche Anerkennung als Sohn sowohl von Seiten des „Vaters“, wie auch der „Mutter“, außerdem der Trauschein der beiden verstorbenen Mitglieder des sizilianischen Fürstengeschlechtes. So gerüstet, schied er sich an, die erste Rolle im Leben zu spielen. Er ließ sich zuerst einmal einen schweren goldenen Wappenstein anfertigen, steckte sich eine Krawattennadel mit einer pompösen Fürstkrone an und tauchte eines schönen Tages als rechtmäßiger Herr und Besitzer auf dem feudalen Landgut auf, das Alfonso Caracciolo als Sterbender geerbt hatte.

Doch so ganz einfach, wie er es sich vorgestellt hatte, ging nun die Besitzergreifung nicht vor.

Eisbrecher „Malygin“

in einer Bucht des Franz-Joseph-Landes.



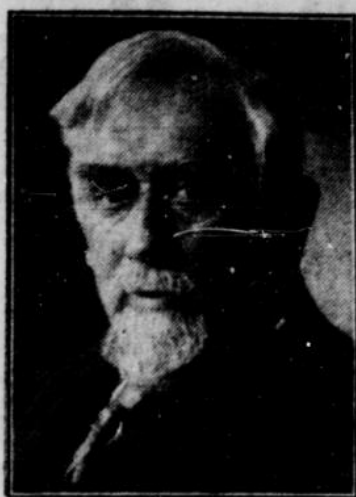
Der russische Eisbrecher „Malygin“, der gemeinsam mit dem deutschen Luftschiff „Graf Zeppelin“ in die Arktis vorstößt, will, trat soeben seine Polarfahrt an. Das Zusammenreffen zwischen dem Luftschiff und dem Eisbrecher soll in der Nähe der Insel Nowaja Semlja erfolgen.

na, aus wümpere majestätisch angezogen kam, selbstverständlich in einer gemieteten, zweispännigen Kutsche, wie es sich gehörte, da wurde er von dem gegenwärtigen Gutsbesitzer, an den das Vermögen nach dem Tode des Prinzen Alfonso übergegangen war, recht unanft empfangen und nach einem erregten Auftritt noch unanft zum Schloß hinausbefördert. Er schwor furchtbare Rache für das himmelschreiende Unrecht, das ihm angetan wurde, und begab sich mit seinen Dokumenten, ohne auch nur eine Minute zu verlieren, zum bekanntesten Rechtsanwalt Neapels. - Aber kam es nun zu einem langwierigen Prozeß? Nein! Giuseppe Dnorina, alias Caracciolo, hatte in seinen Berechnungen ein kleines Faktum übersehen, das jedoch die Gegenpartei bald aufspürte und woran sie dann den ganzen Zukunftsraum des aus dem Nichts aufgetauchten „Prinzen“ zum Scheitern brachte: Rosa Caracciolo, die angebliche Mutter und angebliche Gattin, war, wie sich leicht feststellen ließ, bis 1912 mit einem anderen Manne verheiratet gewesen. Wie konnte sie also, ohne sich der Bigamie schuldig gemacht zu haben, vor 1908 mit ihrem Vetter Alfonso die Ehe in Messina eingegangen sein? Die alte Frau aus dem Armenhaus war die erste, die ein umfassendes Geständnis ablegte; und auch Giuseppe gelang dann endlich ein, erdrückt von der Last des Beweismaterials, daß er sich mit viel Mühe und Not sein Prinzentum selbst geschaffen hatte.

- Heute sitzt er -, sah ist dies zu viel Sohn des Schicksals! - als Sträfling in einer engen Zelle des selben Gefängnisses, wo er fürlich noch als Gefängniswärter über ein kleines, aber sicheres Reich regiert hatte ...

Technische Spielereien

Schenectady, Ende Juni. Die zahlreichen technischen Kuriositäten im „Haus der Magie“, das von einer großen amerikanischen Elektrizitätsgesellschaft eingerichtet wurde, sind durch zwei Konstruktionen ergänzt worden. Eine von ihnen ist ein Radioapparat, der sich auf mündlichen Befehl selbsttätig einschaltet. Man braucht ihm nur „Go ahead now“ („Vorwärts!“) zuzurufen, und der Apparat beginnt zu spielen. Das Geheimnis der Konstruktion liegt in den vier Silben der Aufforderung. Jedes vierstellige Wort und jeder Satz von vier Silben würde den Apparat genau so einschalten. Die zweite Neuerung ist eine Wasserleitung, die sich selbsttätig einschaltet, sobald sich jemand dem Hahn nähert. Die Schaltung wird von einer photoelektrischen Zelle oberhalb des Hahnes automatisch bewirkt.



Maler Professor Hermann Hendrich, der, wie gemeldet, tödlich verunglückte.

W. Wird das Museum mit dem Beuglas doch verkauft? Leider führte die Finanznot, die in Braunschweig herrscht und die die Aufrechterhaltung des Museumsbetriebes immer schwieriger gestaltet, schon vor einiger Zeit zu Bestrebungen, das „Museum mit dem Beuglas“ von Vermeer, diese Perle unter den deutschen Kunstschätzen zu verkaufen. Der Verlust, der damals noch abgewehrt werden konnte, scheint jetzt in drohender Nähe zu stehen, wie ein Vorschlag zeigt, der neuerdings in diesem Zusammenhang gemacht wurde. Es soll nämlich ein Tausch des Vermeers gegen das Ruppelreliquiar des Belsenklosters stattfinden. Bei diesem Tausch würden noch 800 000 RM. herauspringen, da das Ruppelreliquiar mit 1 900 000 RM. bewertet wird, das Bild von Vermeer aber mit 2 700 000 RM. Obwohl auch das Ruppelreliquiar ein ganz bedeutendes Kunstwerk ist und unter den Schätzen des berühmten Belsenklosters heroorragt, mühte doch ein Verlust des Vermeers sehr schwer empfunden werden, da ja nach dem bestehenden Verhältnis sein Verbleiben innerhalb Deutschlands unwahrscheinlich ist. Angehörige Museumsdirektoren und andere bedeutende Kunstsammler haben sich entschieden gegen diesen Plan gewandt. Vielleicht wird es doch noch einmal gelingen, eine Regelung zu finden, die den deutschen Kulturbesitz in diesem Falle vor der sonst immer größer werdenden Verarmung bewahrt.

W. Momentphotographie im menschlichen Magen. Dr. A. Becart vom Pariser Hospice-Bellin-Krankenhaus hat eine photographische Kamera konstruiert, mit der man im Inneren des menschlichen Magens stereoskopische Momentaufnahmen machen kann. Der winzige Photoapparat, der von seinem Erfinder den Namen Gastraphor erhalten hat, ist das Ergebnis fünfjähriger Forschungsarbeit. Zwischen den beiden Objektiven des Gastraphors befindet sich eine kleine elektrische Glühbirne, die an jede gewöhnliche Lichtleitung angeschlossen werden kann. Diese Lampe gibt 20 Sekunden lang ein kaltes bläuliches Licht von 20 000 Kerzenstärke. Nach Ablauf dieser Zeit schmilzt in der Lampe eine Sicherung, wodurch das Licht automatisch ausgeschaltet wird. Die außerordentliche Stärke des Lichtes ermöglicht es, während der 20 Sekunden acht stereoskopische Aufnahmen im Innern des Magens herzustellen. Dr. Becart hat seine Erfindung medizinischen Kreisen wiederholt erfolgreich vorgestellt. Der außerordentliche Wert des Gastraphors leuchtet dabei sofort ein. Ganz abgesehen davon, daß die stereoskopischen Aufnahmen dieser Kamera ihr Objekt dem Betrachter plastisch zeigen, geben sie viel deutlichere und ganz anders geartete Bilder als etwa die üblichen Röntgenaufnahmen. Besonders wertvoll erhalten sie durch die Möglichkeit, mit ihrer Hilfe den Krebs in seinen Anfangsstadien nachzuweisen und die verschiedenen Formen des Gastritids festzustellen. Mit Hilfe der Photographie im Innern des Magens kann man auch die Fortschritte des Heilungsprozesses nach chirurgischen Eingriffen beobachten und im Falle von Komplikationen neue Eingriffe an der richtigen Stelle anbringen.

Zu hoch gespielt.

Die Spielfitten in alten Zeiten waren auch unter der sogenannten guten Gesellschaft keineswegs die allerfeinsten. Es kam - was sich heute übrigens auch noch ereignen soll - häufig zu Zwistigkeiten, und dann war für den Ausgang des Spieles meist nicht Fortuna maßgebend, sondern das Recht des Stärkeren. So endete, wie erzählt wird, einst ein Streit zwischen zwei englischen Spielern damit, daß der Schwächere einfach von seinem Gegner aus dem Fenster - es war im dritten Stockwerk! - geworfen wurde. Trotz der Höhe des Falles landete er, zwar etwas erschrocken, aber ohne Schaden zu leiden, zu ebener Erde, gerade vor den Füßen eines vorbeikommenden Freundes, der ihm seiner Spielereidenhaft halber schon annehmlich Vorhaltungen gemacht hatte. Der, nicht minder überrascht als der so eilig von oben Kommende, empfing diesen leicht spottend: „Willkommen, Freund! Aber woher so eilig?“ - „Ein unglücklicher Handel beim Spiel“, antwortete der Gefallene. In vorwüts, vollem Ton versetzte darauf der Witzbold: „Was, schon wieder beim Spiel? Habe ich Ihnen nicht schon oft davon abgeraten?“ - dabei wies er zum Fenster hinauf, aus dem der Spieler gestürzt war - „so hoch zu spielen!“

Jetzt die enorm billigen Preise in

Kleidern, Mänteln, Kinder-Garderobe, Wollstoffen, Seide und Waschstoffen, Weißwaren,

Teppichen, Gardinen u. Dekorationsstoffen

10% auf alle nicht blau gezeichneten Waren.

Ph. Freudenberg

Elberfeld
Wall und
Herzogstr.



Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 168 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 21. Juli

Die Stöckung bei der Schröder-Bank. Die Beziehungen der Berliner Handels-Gesellschaft.

WG. Berlin, 20. Juli. (Draht.) Die Berliner Handels-Gesellschaft macht über ihr Verhältnis zu der J.F.-Schröder-Bank, K.G. a. A., in Bremen folgende Mitteilung: Im Jahre 1922 haben wir bei Umwandlung der Firma Schröder & Weyhausen in die J.F.-Schröder-Bank, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, eine Beteiligung übernommen, die sich seitdem durch Eintritt von Bremer Interessenten vermindert hat. Sie beträgt heute 12 Prozent des Aktienkapitals. Das Bremer Institut wollte und sollte von uns völlig unabhängig sein, und wir haben deshalb auch der Verwaltung zu keiner Zeit angehört. Die bankgeschäftliche Verbindung mit der Firma wurde in derselben Weise wie mit unserer übrigen Bankierschaft stets ausschließlich auf gedeckter Basis geführt, und auch der zur Zeit von der Firma bei uns in Anspruch genommene Kredit ist durch die üblichen bankmäßigen Sicherheiten (erstklassige Wertpapiere mit reichlicher Marge, darunter etwa zur Hälfte festverzinsliche Werte) voll gedeckt.

Als Kommanditgesellschaft auf Aktien besteht die Schröder-Bank seit Ende 1920. Da das Institut zum 30. Juni bilanziert, so ist seit der Bilanz vom 30. Juni 1930 ein Status nicht mehr erschienen. Für das Geschäftsjahr 1929/30 war, wie übrigens auch für das vorangehende Geschäftsjahr eine Dividende von 12 Prozent auf das Kommanditkapital von 15 Mill. RM. gezahlt worden. Daneben gelangten noch 2 Mill. M. zum Vortrag. Auch sonst ist das Reservepolster der Bank bisher sehr hoch gewesen. Der Reservefonds wurde mit 15 Mill. RM. also in Höhe des Kommanditkapitals, ausgewiesen. Gläubiger hatten Ende Juni 1930 165 Mill. RM. zu fordern, neben bestand eine Akzeptschuld von 8,71 Mill. RM. Auf der andern Seite waren die Schuldner mit 97,52 Mill. RM. ausgewiesen. Vorschüsse auf Waren und Warenverfahrungen betrugen damals 26,62 Mill. RM. und das Wechselportefeuille 33 Mill. RM. Reports erschienen mit 20 Mill. RM., Beteiligungen und Konsortialgeschäfte 8,52 und Wertpapiere mit 4,91 Millionen RM.

J. F. Schröder war eifriger Förderer der Konzentrationsbestrebungen in der Schiffahrt und bei den Schiffswerten; er hat den bekannten Deschimag-Konzern (Deutsche Schiffs-Maschinen A.G. in Bremen) errichtet, der nach und nach verschiedene kleinere und mittlere Werften in sich aufnahm. Die ungünstige Lage, in welche die Schiffahrt allmählich hineingekommen ist, wirkt auf die Werften zurück, so daß die von Schröder finanziell stark alimentierte Deschimag schon seit einiger Zeit vor der Frage der völligen Stilllegung der Betriebe steht, da die in Bau befindlichen Objekte bald aufgearbeitet sein werden und neue nicht hereinzuholen sind. Die Deschimag wird von dem Zusammenbruch der Schröderbank jedenfalls am stärksten in Mitleidenschaft gezogen werden, wenn es nicht gelingen sollte, eine andere Interessentengruppe dafür zu finden. Daneben findet man Schröder stärker interessiert bei der Norddeutschen Steingutfabrik in Cronh bei Vegesack. Sie soll nach uns gewordenen Mitteilungen so gestellt sein, daß sie durch die Vorgänge bei Schröder nicht berührt wird. Stark maßgebend ist Schröder weiter bei der Deutschen Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa in Bremen interessiert. Man nimmt an, daß die Schwierigkeiten bei ihm jetzt Gelegenheit geben werden, vielleicht im Wege der Vollfusion die Hansa in den Pool Norddeutscher Lloyd-Hapag hineinzubringen. Von einer Gefährdung der Hansa im Zusammenbruch mit der Insolvenz Schröder kann jedenfalls nicht gesprochen werden. Wegen der Stützung der Deschimag ist man schon heute bemüht, den Staat und die Stadt Bremen und andere interessierte Kreise zu einer Stützungsgruppe zusammenzuschließen. Ob das gelingen wird, muß abgewartet werden, denn die Bremer Wirtschaft hat in der letzten Zeit schwere Nachschläge erlitten und vielleicht noch Schlimmeres zu erwarten.

Eine Erklärung der DD-Bank.

Berlin, 21. Juli. Die Deutsche Bank und Discontogesellschaft teilt mit: Die gegenwärtige Lage erscheint uns ungeeignet, um auf die vielerlei Angriffe, die in der Öffentlichkeit im Zusammenhang mit der Zahlungseinstellung der Darmstädter und Nationalbank gegen uns gerichtet worden sind, im einzelnen zu erwidern. Wir beschränken uns daher auf die Feststellung, daß wir keinen Schritt unternommen haben, der nicht vorher mit den anderen Berliner Großbanken vereinbart war. Zur Kennzeichnung unserer Einstellung und unseres Bestrebens, die Zahlungseinstellung der Darmstädter und Nationalbank zu verhindern, sei die Tatsache angeführt, daß die Deutsche Bank und Discontogesellschaft noch am Sonntagabend dem 11. Juli, also an dem der Zahlungseinstellung vorangehenden Werktag, der Darmstädter und Nationalbank mit 30 Millionen Reichsmark zu Hilfe gekommen ist.

Hollands Kunstseidenausfuhr.

Zum ersten Mal Verminderung!

Auf Grund von Angaben des zentralen statistischen Büros im Haag betrug die Ausfuhr unbearbeiteter einladiger Kunstseide aus Holland im Juni dieses Jahres 604 Tonnen im Werte von 1.636.000 hfl. gegenüber 1105 To. im Werte von 2.178.000 hfl. im Vormonat und 582 To. im Werte von 1.728.000 hfl. im Juni vorigen Jahres. Wie sich aus der

Statistik ergibt, hat die seit Januar d. Js. beobachtete ständige Steigerung der Ausfuhr jetzt zum ersten Mal einer Verminderung Platz gemacht. Gleichzeitig ist aber der bisher fortwährend beobachtete Rückgang der Durchschnittspreise zum Stillstand gekommen, insofern als im Juni ein Durchschnittspreis von 2,03 gegenüber 1,97 hfl. im Vormonat ermittelt wurde. Im ersten Halbjahr 1931 belief sich die Ausfuhr insgesamt auf 4804 To. gegenüber 4386 To. bei einem Wert von 9.935.000 gegen 12.801.000 hfl. im ersten Halbjahr 1930. An mehrladiger und anderer Kunstseide wurden im Juni 45 gegenüber 38 bzw. 26 To. im Werte von 95.000 gegenüber 74.000 bzw. 84.000 hfl. Die Gesamtausfuhr an diesen Kunstseidesorten stellte sich im ersten Halbjahr 1931 auf 193 To. im Werte von 422.000 hfl. gegenüber 114 To. im Werte von 355.000 hfl. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Was die Ausfuhr nach den einzelnen Abnahmeländern angeht, so ist die Ausfuhr nach Deutschland ebenso wie die nach China stark zurückgegangen. Während im Mai nach Deutschland 391 To. im Werte von 609.000 hfl. und nach China 134 To. im Werte von 169.000 hfl. ausgeführt wurden, belief sich die Ausfuhr nach diesen beiden Staaten im Juni auf 255 To. im Werte von 544.000 hfl. bzw. auf 45 To. im Werte von 63.000 hfl. Die Einfuhr von einladigem Kunstseidengarn betrug im Juni 29 gegenüber 34 bzw. 33 To. im Werte von 74.000 gegenüber 92.000 bzw. 78.000 hfl. und für die ersten 6 Monate des laufenden Jahres auf 157 To. im Werte von 390.000 hfl. gegenüber 254 To. im Werte von 633.000 hfl. im ersten Halbjahr 1930. Was schließlich noch die entsprechenden Zahlen für die Einfuhr mehrladigen und sonstigen Kunstseidengarns angeht, so lauten sie 64 To. (56 bzw. 51) im Werte von 145.000 hfl. (136.000 bzw. 158.000) bzw. 318 To. (380) im Werte von 802.000 (1.018.000) hfl.

Vorsicht bei Maschinenlieferungen nach Polen

Schärfere Geschäftsbedingungen erforderlich

WG. Die Wirtschaftskrise, die sich auch in Polen sehr bemerkbar macht, gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß vor jedem Geschäftsabschluß eingehende Auskünfte über den polnischen Kunden eingeholt werden sollten. Wie im „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen“, Essen, berichtet wird, bedient sich die deutsche Maschinenindustrie gegenüber dem polnischen Besteller fast durchweg des Eigentumsverhalts.

Um diesen rechtswirksam zu vereinbaren, ist es erforderlich, in einem notariell beglaubigten Vertrag zu bestimmen, daß auf Grund der Bestimmungen der polnischen Gesetze betreffend Interlokales und Internationales Privatrecht in Polen vom 2. August 1928 für die Beurteilung des zwischen dem deutschen Lieferant und dem polnischen Abnehmer abgeschlossenen

Rechtsgeschäfts deutsches Recht maßgebend ist und insbesondere gemäß § 435 BGB, die gelieferte Ware bis zur vollständigen Zahlung des Kaufpreises im Eigentum des Lieferanten verbleibt. Zwecks Sicherstellung seiner Forderung sollte der deutsche Exporteur sich nicht scheuen, den etwas umständlichen Weg der Vertragsschließung und notariellen Beglaubigung zu beschreiten. Als weiteres Sicherungsmittel gilt die Sicherungshypothek, die meist nur bei längerer Kreditierung großer Summen gewählt wird und auch in fremder Währung (Mark, Dollar usw.) eingetragen werden kann.

Erhöhte Vorsicht bei der Auswahl der Kunden und Sicherstellung der Kredite ist im Geschäftsverkehr mit polnischen Firmen schon deshalb zweckmäßig, weil in Polen der Klageweg recht langweilig und auch kostspielig ist. Geeignete Anwälte benennen die Deutsch-Polnische Handelskammer Breslau-Berlin oder die deutschen Konsulate in Polen.

Bevorstehende Schweizer Zollerhöhungen für Gummibänder und Schuhe.

Nach einer Züricher Nachricht hat die Bundesrat ein Zusatzprotokoll zum schweizerisch-italienischen Handelsvertrag genehmigt. Durch dasselbe sollen die Italien zugestanden Bindungen der schweizerischen Zölle für Schuhe und für elastische Gewebe (Tarifgruppe 527, heutiger Zollsatz per 100 kg brutto 80 sfrs.) freigegeben sein. Daraus ist zu schließen, daß eine schweizerische Zollerhöhung bevorsteht. Näheres hierüber bei der Geschäftsstelle der Außenhandelsstelle und der Bergischen Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Remscheid.

Cleff-Werke A.-G., Schrauben- und Mutternfabrik, Wuppertal-Cronenberg.

Über das Vermögen dieser Gesellschaft ist das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet worden. Zur Veranlassung wurde Rechtsanwalt Paul Kaufmann-Eberfeld bestellt. Nach dem dem Vergleichsantrag zugrunde gelegten Status belaufen sich die Aktiven auf insgesamt 131.860 RM. Nach Abzug von 43.194 RM. absonderlichen und 11.102 RM. aussonderberechtigten Forderungen sowie 8.800 RM. Massekosten und 6.685 RM. Vorrechtsforderungen verbleibt noch eine verfügbare Aktivmasse von 63.186 RM. gegenüber 69.944 RM. an Verfahren teilnehmenden Forderungen. Es ist mithin nur eine mäßige Unterbilanz vorhanden. Wie wir hören, sollen die Cleff-Werke A.-G. in Liquidation treten. Der Liquidationserlös soll zunächst des Forderungsschusses der persönlichen Vermögens der Eheleute Roh, von Cleff, die sich ebenfalls in das gerichtliche Vergleichsverfahren begeben haben, nach Befriedigung der Massekosten, der aussonderberechtigten sowie Vorrechtsforderungen, gleichmäßig an die am Verfahren teilnehmenden Gläubiger, die sich mit dem auf die entfallenden Liquidationserlös als befriedigt erklären, verteilt werden. Die Liquidation und Durchführung des Vergleichs wird vom Gläubigerausschuß überwacht, der berechtigt ist, alle Maßnahmen zu treffen, die nach seiner Ansicht im Interesse einer beschleunigten Liquidation liegen. Auch ist der Ausschuß berechtigt, den Betrieb ganz oder teilweise wieder in Gang zu setzen.

Der „Ueberweisungsverband e. V.“ Berlin

Zwecke und Aufgaben.

WG. Berlin, 20. Juli. (Draht.) Der Ueberweisungsverband e. V., Berlin, der mit dem Sitz in Berlin von den 43 Banken des Preußen-Konsortiums am 18. Juli 1931 gegründet wurde, bezweckt nach der Satzung, den Ueberweisungsverkehr aus Guthaben der von der Ueberweisungs- und Auszahlungssperre betroffenen Konten bei den ihm angeschlossenen Instituten durch geeignete Maßnahmen, insbesondere durch Errichtung eines Abrechnungsverfahrens, auf breitere Basis zu stellen und damit zu erleichtern. Die Tätigkeit des Verbandes erstreckt sich auf die Abwicklung bargeldloser Zahlungen der beteiligten Firmen für fremde und eigene Rechnung und wird nach Maßgabe einer zu erlassenden Geschäftsordnung des näheren geregelt.

Das erste Geschäftsjahr läuft vom 18. Juli 1931 bis 31. Dezember 1931. Der Vorstand im Sinne des § 26 des BGB, besteht aus dem Vorsitzenden und zwei Stellvertretern (als Mitglieder des Vorstandes sind bisher Direktor Ehrhardt von der Deutschen Golddiskontbank und der stellvertretende Reichsbankdirektor Lütke bekaunt). Die Vorbereitung sowie Überwachung der Ausführung von Beschlüssen und Entscheidungen der Mitgliederversammlung, die Überwachung der Geschäftsführung des Verbandes wird einem Arbeitsausschuß übertragen, zu dessen Aufgabe ferner der Erlass der Geschäftsordnung gehört. Der Arbeitsausschuß besteht aus drei Mitgliedern, die vom Vorsitzenden oder von ihm selbst gewählten Vorsitzenden (Dr. Boner, Dedi-Bank) oder Stellvertreter aus. Er besteht aus mindestens fünf Mitgliedern, die von der Mitgliederversammlung gewählt werden.

Der Gesamtbetrag der Verpflichtungen aller Mitglieder gegenüber dem Verein darf 100 Mill. Reichsmark nicht übersteigen. Für etwa eintretende Verluste haften die Mitglieder in folgender Weise: Die Mitglieder zeichnen einen Garantiefonds von 5 Mill. RM.; soweit etwa eintretende Verluste aus dem Garantiefonds nicht gedeckt werden können, werden sie nach einem Prozentverhältnis umgelegt, das zu einem Drittel kombiniert wird aus der Quote der Mitglieder am Preußen-Konsortium, der Beteiligung an den Kreditzinsen und den mit dem Verein getätigten Umsätzen auf beiden Seiten. Soweit ein Mitglied dem Preußen-Konsortium nicht angehört, hat der Arbeitsausschuß die Quote festzusetzen.

Als Sicherheit haben die Mitglieder, welche bei dem Verein Ueberweisungskredite in Anspruch nehmen, Wertpapiere oder Wechsel bei der Bank des Berliner Kassenvereins zu hinterlegen und dem Verein zu verpfänden. Die Bewertung hinterlegter Wertpapiere erfolgt nach dem Ermessen der Deutschen Golddiskontbank, die sich dabei des

Rates der Leiter der Liquidationskasse A.-G. zu bedienen hat. Ueber die als Sicherheiten hinterlegten Wechsel befindet die Deutsche Golddiskontbank, hinsichtlich Bonität der wechselfertigen und der sonstigen Eignung hinsichtlich der Beleihungsgrenze sollen die Vorschriften des Bankgesetzes Anwendung finden. Hinterlegte Sicherheiten können mit Zustimmung des Vereins und der Deutschen Golddiskontbank ausgetauscht werden. Auf Aufforderung einer dieser Stellen hat der Einleger das Depot zu verstärken. Durch diese Tätigkeit werden Verbindlichkeiten der Deutschen Golddiskontbank nicht begründet.

Aus der Geschäftsordnung.

WG. Berlin, 20. Juli. (Draht.) Nach der nunmehr vorliegenden Geschäftsordnung des Ueberweisungsverbandes e. V., Berlin, vollzieht sich die Abrechnungstätigkeit in den Räumen der Reichsbank. Die Abrechnung erstreckt sich vorläufig nur auf Ueberweisungen. Die täglichen Ueberweisungen sollen insgesamt nicht mehr als 15.000 RM. für das Konto des einzelnen Kunden eines Mitgliedes täglich betragen und dürfen weiter innerhalb einer Kalenderwoche die Hälfte des am vorhergehenden Wochenende schluß vorhandenen Kreditsaldos des Kunden nicht übersteigen. Sie dürfen nur zu Gunsten eines bereits vor dem 13. Juli 1931 errichteten Kontos eines dritten bei einem beteiligten Institut vorgenommen werden. Der Wert der hinterlegten Sicherheiten soll von der Deutschen Golddiskontbank täglich nachgeprüft werden. Die Konten der Verbandsmitglieder werden verzinst. Der Zinssatz im Debet und Kredit ist gleichmäßig der jeweilige Debitsatz der Stempelvereinigung ohne Provision. Für die Zeichnungen zum Garantiefonds (5 Mill. RM.) sind vier Beteiligungsklassen vorgesehen, und zwar zu 200.000, 150.000, 100.000 und 50.000 RM. Für die gezeichneten Beträge ist dem Ueberweisungsverband Sicherheit durch Hinterlegung von Wertpapieren bei der Bank des Berliner Kassenvereins zu bestellen. Auswärtige Mitglieder können sich bei der Abwicklung des Verkehrs durch ein in Berlin ansässiges Mitglied des Ueberweisungsverbandes vertreten lassen. Der Abrechnungsbeamte des Berliner Mitgliedes nimmt alsdann gleichzeitig als Vertreter der auswärtigen Firma an der Abrechnung teil. Die Abrechnungsvorgänge werden jedoch für jede Firma getrennt behandelt.

Konkursverfahren gegen Nordwolle eröffnet.

Bremen, 21. Juli. (Funkspruch.) Die Justizpressestelle teilt mit, daß über das Vermögen der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei, Bremen, heute morgen der Konkurs eröffnet worden ist. Die vier stellvertretenden Vorstandsmitglieder und Rechtsanwalt Dr. Litschitz sind beim Konkursrichter erschienen und haben erklärt, daß die Gesellschaft zahlungsunfähig ist. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Dr. Heinemann, Bremen, ernannt.

Das Buchungsmaterial beschlagnahmt.

WG. Bremen, 20. Juli. (Draht.) Von der Justizpressestelle Bremen wird mitgeteilt: Das gesamte Buchungsmaterial der Nordwolle nebst Unterlagen wird beschlagnahmt und der Deutschen Treuhand A.-G. zur Verfügung gestellt, die es ihrerseits, soweit es zur Fortführung der Nordwolle erforderlich ist, der Nordwolle ausliefert.

Ämtliche Berliner Devisenkurse.

Reichsbankdiskont 10 Proz. Lombardzinsfuß 15 Proz.

Paritätische Auszahlungen	Disk. %	21. Juli	20. Juli
Buenos Aires 1 Peso	5	1.298	1.292
Kanada 1 Kan. Dollar	—	4.196	4.204
Japan 1 Yen	5.11	2.080	2.084
Kairo 1 ägypt. Pf.	—	20.95	20.79
Istanbul 1 L. Pf.	—	—	—
London 1 Pf. St.	2.5	20.425	20.465
New York 1 Dollar	—	4.399	4.377
Rio de Jan. 1 Milreis	—	0.280	0.291
Uruguay 1 Goldpeso	—	2.198	2.202
Amsterdam 100 Gold.	2	169.78	170.12
Athen 100 Drachmen	8	5.445	5.455
Bukarest 100 Lei	2.5	58.69	58.81
Bukarest 100 Lei	8	5.262	5.268
Budapest 100 Kronen	7	73.43	73.57
Danzig 100 Gulden	7	80.97	81.13
Helsingfors 100 Mk.	6	10.39	10.39
Italien 100 Lire	5.5	22.02	22.06
Jugoslawien 100 Din.	5.5	7.438	7.452
Kansas 100 Liras	—	42.02	42.02
Kopenhagen 100 Kron.	3.5	112.44	112.66
Lissabon 100 Escudo	7.5	18.58	18.62
Oslo 100 Kronen	4	112.44	112.66
Paris 100 Fr.	4	12.47	12.49
Prag 100 Kronen	—	92.36	92.36
Reykjavik 100 Isl. K.	—	80.92	81.08
Riga 100 Lats	—	81.89	82.05
Schweden 100 Kronen	—	3.947	3.953
Sofia 100 Leva	2.5	39.90	39.90
Spanien 100 Pesetas	6	112.59	112.64
Stockholm 100 Kron.	3	111.84	111.86
Tallinn 100 Kronen	8	111.84	111.86
Wien 100 Schilling	7.5	50.19	50.21

Zürcher Devisenkurse vom 21. Juli, 8.45 Uhr. Fr. 2017, London 2499, New York 314.25, Belgien 7163, Dan. 2888, Spanien 4730, Holland 307.20, Wien 7230, Oslo 137.50, Oslo 137.50, Kopenhagen 137.50, Sofia 137.50, Prag 152.50, Warschau 5700, Budapest 9002.50, Bulg. 900, Athen 663, Konstantinopel 245, Bukarest 305, B. singfors 1292, Privatdiskontsatz 2.25, Buenos Aires 124, Japan 233.50.

Amsterdamer Devisenkurse vom 21. Juli, 10.40 Uhr. Berlin 1203.62, London 248.12, New York 973.50, Fr. 3458, Belgien 4825, Schweiz 1295, Italien 2285, Oslo 92, Kopenhagen 6625, Stockholm 6630, Wien 3480, Budapest 4320, Prag 732, Helsingfors 622, Bukarest 144, Yokohama 121.50, Buenos Aires 7600, — Reportersätze: Pfund 1 Mt. 1204.12, Dollar p. 1 Mt. 248.25.

Londoner Devisenkurse vom 21. Juli, New York 648, Montreal 486.62, Amsterdam 1204, Paris 123.57, Brüssel 248.50, Italien 9284, Berlin 2022, Schweiz 2494, Spanien 3247.50, Kopenhagen 1816.50, Stockholm 1814.50, Prag 3416.25, Lissabon 110.03, Helsingfors 198.12, Warschau 5700, Budapest 9002.50, Sofia 671.50, Rumänien 91.25, Konstantinopel 245, Athen 663, Wien 7230, Warschau 4843, Buenos Aires 3456, Rio de Janeiro 2.008, Yokohama 2.008, Montevideo 2650, Buenos Aires auf London 3456, London auf Bombay 1579.

Bremer Baumwolle 19.96. New Yorker Baumwollkurse vom 20. Juli, Sept. 96.7, Okt. 96.7, Nov. 96.2, Dez. 100.2-03, Jan. 101.14, Febr. 102.0, März 102.4-3, April 104.2, Mai 105.0-31. — Tendenz: stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellardis u. 1997 F. G. F. vom 21. Juli. Anfang. Nov. 78 Sakellardis Jan. 807 Sakellardis. — Tendenz: k. stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (American). Univers. Stand. Middl. vom 21. Juli. Anfang. Okt. 96.7, Dez. 96.2, Jan. 96.0-30, März 96.8, Mai 97.7, Tagesmarkt 7090. — Tendenz: ruhig und behauptet.

Ägyptische Baumwolle. Alexandria, 21. Juli. Anfang. Okt. Ashm. 1025, Nov. Sak. 1560, Jan. Sak. 1570.

Berliner Produktenbörse vom 20. 21. Juli.

Waren	20. Juli	21. Juli	Veränderung
Weizen loco	2560-2570	2560-2580	bestätigt
do. Okt.	—	—	—
do. Sept.	—	—	—
Roggen loco	1880-1930	1880-1930	stetig
do. Okt.	—	—	—
do. Sept.	—	—	—
Hafer loco	1620-1680	1630-1690	fest
do. Okt.	—	—	—
do. Sept.	—	—	—
Frei Gerste	—	—	—
Futtermittel	—	—	—
neue Wintergerste	1510-1590	1510-1590	ruhig
Mais vorr. (Berl.)	—	—	—
Weizenmehl	30.75-37.25	30.75-37.25	stetig
Roggenmehl	27.50-29.75	27.75-30.00	bestätigt
Weizenkleie	12.90-13.20	13.00-13.25	fest
Roggenkleie	11.50-12.00	11.75-12.25	fest
Weizen-Melasse	—	—	—
Raps	—	—	—
Leinöl	—	—	—
Erbsen Vkt.	26.00-31.00	26.00-31.00	—
Erbsen kleine	19.00-21.00	19.00-21.00	—
Fettfabrikation	—	—	—
Pelletschken	19.00-21.00	19.00-21.00	—
Ackerbohnen	24.00-26.00	24.00-26.00	—
Wicken	18.00-20.00	18.00-20.00	—
Erbsen	18.00-20.00	18.00-20.00	—
Haptschoten	18.00-20.00	18.00-20.00	—
Leinöl	18.00-20.00	18.00-20.00	—
Trockenschrot	7.00-7.50	7.00-7.50	—
Sagochrot	13.00-13.70	13.00-13.70	—
Kartoffelflocken	—	—	—

Leidener Metallbörse vom 21. Juli.

Metalle	21. Juli	20. Juli	Veränderung
Kupfer p. Kilo	34.50-34.50	34.50-34.50	—
Aluminium	—	—	—
Elektron	—	—	—
best. Metall	—	—	—
stark abnehm.	—	—	—
Elektron	—	—	—
per 2 Kilo	113.75-113.75	113.75-113.75	—

warum bei verschiedenen, sehr alten und in der
Neuzeit bearbeiteten Völkern — wie bei
Spielweise in China — fast alle Handtänze be-
ständigen Lebens linkschändig ausgeführt wer-
den. —

Denn alle Übertönung und alle Überbetonung
bleibt nicht ohne Folgen. Wie das Genie

Ausgesprochene Links- oder Rechtsbändigkeit kann Begleitercheinung dieser Betonung sein, es ist jedoch sehr oft möglich, daß linksbetonte Menschen mit großem Stolz auf die Leistungen ihrer Rechten hinweisen. Welche Hälfte des Körpers in Wahrheit betont ist, das äußert sich in der ganzen Statur, in der verschiedenartigen Länge und Durchbildung der Arme und Beine.

Zusammenwirken von zwei Einzelwesen, die einander gattungsmäßig gleich scheinen und einander doch nur — ähnlich sind. Denn unter völlig gleichen Elementen besteht keine Mischung.

Wir wissen, daß jedes Lebewesen im Reim — ob später männlich oder weiblich, bleibt sich gleich — dieselben organischen Veranlassungen setzt. Diejenigen Organe, die nicht direkt dem künftigen Geschlecht entsprechen, verkümmern, bleiben aber als Reiz stets zurück. Jeder Mann ist aus männlichen und weiblichen, jede Frau aus weiblichen und männlichen Stoffen aufgebaut.

Mit dieser wissenschaftlichen Deutung hätten wir damit ja nun doch so etwas wie eine Erklärung für die leichte Nichtachtung, der die „Einkiefigkeit“ ausgesetzt ist. Ein weiblicher oder gar weiblicher Mann — eine männliche Frau — das bedarf keiner Ausführung mehr. Wir übersehen dabei, daß wir bisher rein theoretisch die Ursachen der Einkiefigkeit auszuersinnen suchten.

Aber auch diese Auswertungen der Vink-
betonung konnte die Wissenschaft unter-
suchen. Und dabei kam sie zu der überraschenden Er-
kenntnis, daß die Vinkbetonung in der Wehr-
zahl der Fälle die Grundlage für hochgeleistete
Leistungen schafft. Das ist bei einigem Nach-
denken leicht zu erklären: wer Vinkbetont ist, hat
mehr Eigenschaften und Fähigkeiten in sich, als
der Durchschnitt.

Wir verstehen nun, daß Beethoven mit der Finken schrieb, daß Beasas als Einkshänder der Weisel schrieb und Menzel in der gleichen Weise malte. Wir begreifen, warum Goethe, der sich ebenbürtig mit dieser Frage beschäftigt hat, beim Studium seines eigenen Gedichts anrief: „Die Natur hat mir einen Rissano in die linke Seite gegeben.“ — Das gleiche gilt im übrigen für den Kopf Beethovens. Besonders an der Totenmaske faßt die Überbetonung der linken Gesichtshälfte auf. — Und wir verstehen anderseits,

einer Familie nur in den seltensten Fällen erb-
bürtige Nachfolger hat — so zeigt auch in ern-
stestem Sinn: die überlegte Kulturleistung
eines Volkes beim Abstieg Degenerationser-
scheinungen, so z. B. die Linkshändigkeit, die in dieser
Form dann allerdings als schwach und krankhaft
zu bewerten ist. —
Bei einem aufsteigenden Volke aber — sonst
haben wir gesehen — ist Linkshändigkeit keines-
wegs gleichzusetzen dem „linken Sein“ — es kann
vielmehr der Ausdruck von harter Gesundheit
sein.
Dr. C. Berner.



Beethovens Totenmaske

Wir sind sehr im Irrtum mit dieser Ansicht. Denn man weiß, daß die Einflaskheit eine Erscheinung ist, die durch das Reich alles Lebendigen geht, wird man sie kaum mehr als beschränkwerte Anormalität „erklären“ wollen. Die Betonung der linken Körperhälfte bedeutet — wissenschaftlich ausgedrückt — bei den Lebewesen ein Überwiegen der andersgeschlechtigen Eigenschaften.

In der ganzen Natur herrscht das System der Zweitheit — alles Leben besteht nur aus dem

Feldschloss-Bierhalle
Wuppertal-Eilberfeld
Preiswerte Küche
Feldschloß Garmer Pilsener
Besuchen Sie
Käshammer

r. rein **45**
er ...

la Terpentin	rein, Liter	90. ³ / ₄
la Terpentin	Ers., Liter	65. ³ / ₄
la Carbolineum	Liter	50. ³ / ₄
la Stauböl	Liter	55. ³ / ₄
la Salmiakgeist	90% L.	50. ³ / ₄

la Fußboden-Vorstreich-Farbe für abgetretene Böden • 2-Pfd.-Dose **85. ³/₄**

**nd Türen-
rben** 2-Pfund-Dose **1⁵⁰**

schten Ton

g-Lack Pfd. 1.45 bis **90. ³/₄**

g-Mattierung Liter **2.50**

end des Ausverkaufs noch
% **Sonder-Rabatt**

d billig

appen Zeit

en dadurch oft

ten mit anderen, Sie
überrascht sein ● In
e Tapeten auf großen
dem Tapezieren
ätere Enttäuschungen

1930

n mit guten Malermeistern in
nd, die Instandsetzung ihrer
n Grunde die Vorlage meiner

Lieferung frei Haus
durch Auto.

Leichtathletik-Elite in Köln

In diesen Zeiten schwerer wirtschaftlicher Not ist es gewiß ein großes Risiko, kostspielige Leichtathletikveranstaltungen anzuziehen, zumal es sich um die vom Publikum recht flüchtig behandelte Leichtathletik handelt. Der Barmer Leichtathletik-Verband hat mit seinen beiden "Nurmi-Veranstaltungen" im Kölner Stadion gerade keine guten Erfahrungen gemacht, trotzdem wartet er am Mittwoch wieder auf Besetzung keine Wünsche offen läßt. Auf dem Programm stehen diesmal vier Wettbewerbe, die von den Italienern und einigen ausgezeichneten Athleten der amerikanischen Universitäten durchgeführt werden. Die am Samstag auf dem "Hofgarten" von Stamford-Bridge in England ausgetragene Leichtathletik-Elite hat die deutsche Leichtathletik in Köln durch einige hervorragende Leistungen vertreten.

Der hervorragendste Wettbewerb der Veranstaltung dürfte der 400-Meter-Lauf sein, in dem die beiden besten Deutschen, Rolf H. H. Meyer und der Oesterreicher Kinner, an den Start gehen. Meyer, der in der letzten Saison bei den Weltmeisterschaften in Berlin die Silbermedaille gewann, wird von Kinner, der bei den Weltmeisterschaften in Berlin die Bronzemedaille gewann, in der ersten Runde zu tun haben. Der amerikanische Athlet, der bei den Weltmeisterschaften in Berlin die Goldmedaille gewann, wird von Meyer in der ersten Runde zu tun haben. Der amerikanische Athlet, der bei den Weltmeisterschaften in Berlin die Goldmedaille gewann, wird von Meyer in der ersten Runde zu tun haben.

Nurmi, Scharrer, tatsächlich wieder die Nagelschube hervorgeholt hat und sein „come-back“ gleich durch eine Meisterschaft erfolgreich gestalten konnte.

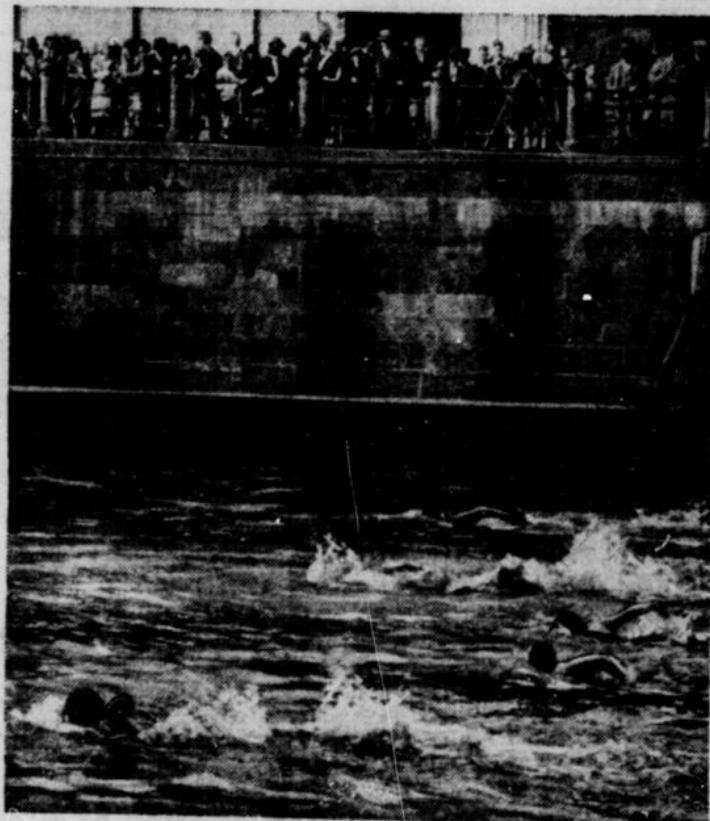
Die Ergebnisse:

100 Meter: Geerling 10,7 Sek. 200 Meter: Geerling 21,9 Sek. 800 Meter: Dr. Paul Martin 2 Min. 1500-Meter: Scharrer 4:07,5 Min. 5000 Meter: Cardinaut 15:41 Min. 10 000-Meter: Geisen: Baumann 49:56,5 Min. 110-Meter-Hürden: Nagli

Schwimmen „Quer durch Berlin“

Der Start an der Schloßbrücke in Berlin.

Auf einer 5500 Meter langen Strecke der Spree wurde am Sonntagabend das traditionelle Schwimmen „Quer durch Berlin“ ausgetragen, bei dem wieder, wie im Vorjahre, der Italiener Gambi Sieger wurde.



15,8 Sek. 400-Meter-Hürden: Bohnisch 58,6 Sek. Weitsprung: Meier 6,90 Meter. Stabhochsprung: Meier 3,60 Meter. Hochsprung: Meier 1,50 Meter. Kugelstoßen: Dr. Zell 13,63 Meter. Speerwerfen: Junit 54,85 Meter. Diskuswerfen: Conturbia 41,44 Meter. Hammerwerfen: Voalser 33,88 Meter.

Tennissport

Rheinische Damen-Medenspiele. Barmer Damen schlagen Bonn.

Die rheinischen Damen-Medenspiele sind jetzt bis zur Schlussrunde gefördert. Dieser Tage spielte der Barmer Tennisklub gegen den Bonner Tennis- und Hockeyverein auf dessen neuer Platzanlage in Bonn. Die beiden Spitzenspielerinnen, Frau Ellen Rosenbaum-Wuppertal-Barmen und Frau Lützen

Garle-Bonn lieferten sich einen interessanten Kampf, den die spielfürkere Frau Rosenbaum erwartungsgemäß mit 9:7, 6:4 zu ihren Gunsten entschied. Im Endergebnis fielen die Damen des Barmer Tennisklubs mit 6:3 Punkten; sie sind damit in der Schlussrunde angelangt, wo sie auf Frau Effen treffen, der seinerseits Klub Nassfeld-Duisburg 6:1 geschlagen hat. Der Sieger der Schlussrunde wird dann zu der Herausforderungsrunde von Hochstet-Düsseldorf erwartet.

Auch Pforzheim sagt ab

Das traditionelle Turnier des 1. T.C. Pforzheim mit dem Herren Einzel um den Hindenburgpokal wurde, wie auch Düsseldorf und Köln, aus wirtschaftlichen Gründen abgelehnt.

Am Mittwoch in der Barmer Mäblersbed.

Der deutsche Hochschullehrer gegen Schwimmvorfisreunde.

Am kommenden Mittwoch finden in Bad Mälersbed wieder interessante Wasserballspiele statt. Kein geringerer als die Mannschaft der Universität Darmstadt, der achtmalige deutsche Hochschullehrer, stellt sich den Leuten von T.C. Darmstadt in die hundertfache Wasserballhochburg. Die Darmstädter stützen sich auf Mitglieder der süddeutschen Meistervereine wie Jungdeutschland Darmstadt, T.C.C. Frankfurt, Ritar Heidelberg usw. und wird wie folgt spielen:

Goth Wolfsholz

Leberzapf Orsmann E. Hanft Das Spiel beginnt um 8 Uhr. Vorher treffen sich zu einem Gesellschaftsspiel die in der B-Klasse in den beiden Gruppen bis jetzt führenden Mannschaften: Poseidon Elberfeld I. und T.C. 2. Barmen.

Meisterschaften

des Sportvereins Germania 07, Elberf.

Nach mehrjähriger Pause hatte die Vereinsleitung sämtliche aktiven Handballer und Fußballer zur Austragung der Vereinsmeisterschaften zusammengefordert. Die Beteiligung ließ nichts zu wünschen übrig. Wenn man berücksichtigt, daß die Leichtathletik bisher, wahrscheinlich weil eine gute Laufbahn fehlte, sehr wenig gepflegt worden ist, so müssen die erzielten Zeiten überraschen.

Eine sehr gute Veranlagung zu einem Sprinter zeigte Lützenhaus, der für die 100 Meter nur 11,3 Sekunden benötigte. Auch bei der 200-Meter-Strecke konnte er den Sieg an sich reißen, allerdings geriet er im Ueberreifer aus der Augenbahn, was bei der erzielten Zeit von 26,1 Sek. berücksichtigt werden muß. Einen weiteren Erfolg hatte er auch im Hochsprung mit 1,60 Meter zu verzeichnen. An und für sich auch eine ansprechende Höhe, wenn man in Betracht zieht, daß die Konzentration ziemlich kurz auseinander folgte, wozu die ungleichen Witterungsverhältnisse die Kampflustigkeit, die aus Herren befreundeter Vereine bestand, veranlaßt haben dürfte. Aber auch verschiedene andere Läufer, wie der Sieger im 400-Meter-Lauf Weitzel, sowie 800 Meter, die Hülsmann als Sieger durchlief, und auch der noch sehr junge Helm zeigten ein ansprechendes Können.

Die Wuppertaler Box-Stadtmeisterschaft

Auslosung für die Zwischenrunde.

Die gestrige Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Wuppertaler Sportvereine war wiederum sehr stark besucht. Man beschäftigte sich neben allgemeinen Dingen in der Hauptsache mit der Durchführung der weiteren Veranstaltungen für die Stadtmeisterschaften der Junioren und Seniors. Am 25. Juli wird auf dem Platz der T.C. Barmen an der Schützenstraße die erste Zwischenrunde stattfinden, während am 15. August in Elberfeld die Vorrunde der Junioren stattfindet. Diese Veranstaltung wird übrigens im Rahmen der Wuppertaler Sport-Werbeweche durchgeführt. Als Termin für die Endrunde der Seniors wurde der 3. Oktober festgelegt und als Austrichter der Polizei-Sportvereine bestimmt, während für die Zwischenzeit einige interessante Vereinsveranstaltungen genehmigt wurden. So wird am 31. Juli der deutsche Mannschaftsmeister Colonia Köln gegen T.C. Barmen angetreten. Bei Köln hatten an diesem Tage u. a. die drei Internationalen Kienner, Kuth und Putzhammer, die noch vorerst in Dortmund im Länderkampf gegen Italien ihre gute Form unter Beweis stellen. Am 8. August hat der Elberfelder Box-Klub den B.K. Obilas, am 21. August T.C. Barmen den hiesigen Polizei-Sportverein, am 29. August der Wuppertaler Boxring gemeinsam mit

B.C. Heros den B.C. Reheim-Güsten und am 5. September Heros-Barmen den B.C. Heros zu Gast. Der mit Interesse erwartete Kampf zwischen Runge II (T.C.) und Wintgen (Polizei) kann leider nicht ausgetragen werden, da Runge inzwischen Schwergewichtler geworden ist und daher in dieser Klasse starten muß. Er trifft hier auf Schüttler (Punching-Klub), während Wintgen voraussichtlich mit Geiger (T.C.) zu bogen hat. Die vorgenommene Auslosung für die am Samstag an der Schützenstraße stattfindende erste Zwischenrunde ergab folgende Paarungen: Fliegengewicht: Kieffer (Wuppertaler Borussia) gegen Gottschalk (Heros). - Federgewicht: Sack (T.C.) gegen Lützen (T.C.). - Auk (Punching-Klub) gegen Tempel (Heros). - Weltergewicht: Schmidt (T.C.) gegen Kofe (Polizei); Schmecken (T.C.) gegen Krells, hat aber eventuell gegen Hüttemann III (Heros) antreten. - Leichtgewicht: Drenthofer (T.C.) gegen Wohlgenuth (Punching-Klub); Stein II (Heros) gegen Kofe (T.C.). - Mittellergewicht: Kiala I (T.C.) gegen Hoppeler (Borrina); Armbruster (T.C.) gegen Reuhoff II (Borrina); Kriem (T.C.) gegen Kieing (Heros). - Schwergewicht: Runge II (T.C.) gegen Schüttler (Punching-Klub).

Deutscher Sieg im „Großen Preis“ auf dem Nürburgring.



Der Start der großen Wagen in strömendem Regen.

20 000 Zuschauer sahen am Sonntag den großartigen Sieg des deutschen Mercedes-Fahrers Rudolf Carracciola in dem „Großen Preis von Deutschland“ für Automobile. Carracciola fuhr die unzähligen Kurven der 301 Kilometer langen Strecke - von Anfang an führend - mit einem Stundendurchschnitt von 168,2 Kilometer. Zweiter wurde Chiron auf Bugatti.

Alkoholfrei bei Störungen der Verdauungs- und Harnorgane und bei Stoffwechselstörungen (Gicht, Diabetes)



STAATL. FACHINGEN

Berlin 120 W. 4, Wilhelmstr. 25. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Lebensmittelgeschäften, sowie in Elberfeld bei Richard Jacob, Gortelstr. 47/48, Tel. Sammler. 224 11, u. in Barmen bei Ludwig Engelhard, Reichenstr. 24, Tel. Nr. 93 24.

Haus Hof und Garten

Nr. 168 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 21. Juni

Der grüne Knollenblätterpilz

unter gefährlichsten Giftpilzen

Die Kenntnis dieses gefährlichen Giftpilzes ist leider noch viel zu wenig verbreitet, was durch die alljährlich wiederkehrenden Vergiftungen bewiesen wird. Der grüne Knollenblätterpilz ist dabei, wie wir bereits berichteten, der Hauptbeteiligte. Auf sein Schuldkonto sind die meisten tödlich ausgehenden Vergiftungen zu verbuchen.

Sein Hut ist gelblich bis grünlich, meist etwas faserig gekantet; er kann aber auch ganz weiche, samtartige und somit Anlaß geben zu einer leichtsinnigen Verwechslung mit dem Champignon. Blätter, Fleisch und Stiel des Knollenblätterpilzes sind weißlich. Der Stiel ist zuweilen etwas gelblich getönt. Das wichtigste Merkmal des Knollenblätterpilzes ist der Knollen am Stielgrund, oft allerdings ganz unsichtbar, weil er mehr oder weniger in den Boden eingesenkt ist. Die weichen Hautchen am Rande des Knollens umfassen in der Jugend den ganzen Pilz. Diese Jugendformen des Knollenblätterpilzes sind ganz weiß und kommen ähnlich wie Boviste aus dem Boden. In seinem oberen Teil trägt der Stiel einen herabhängenden weißen Ring, welcher als Schleier die Blätter in der Jugend schützend überspannt. Der ganze Pilz wird gewöhnlich ungefähr 10 Zentimeter breit und ebenso hoch. Der Geruch dieses gefährlichen Giftpilzes ist honigartig-süßlich, aber nicht unangenehm, kartoffelkeimartig, wie das meistens angegeben wird. Der grüne Knollenblätterpilz wächst im Laubwald, besonders unter Eichen.

Eine Verwechslung des grünen Knollenblätterpilzes mit dem Champignon oder mit dem Grünling kann nur durch groblichen Leichtsinns entstehen. Der Champignon ist leicht an den anfangs rosa, zuletzt dunkel-schokoladenbraun werdenden Blättern auf der Unterseite zu erkennen. Eine knollige Scheide am Stielgrund fehlt ihm; der Geruch der Champignonarten ist angenehm würzig, öfters anisartig. Der im Laubwald vorkommende Grünling ist sofort kenntlich an seiner mehr oder weniger gelben Farbe in allen Teilen; knollige Scheide und Ring fehlen ihm gänzlich.

Nach dem Bericht der medizinischen Kommission der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde (Dr. med. Weismann, Bismarck bei Hamm in Westfalen) kann eine Gabelspitze voll vom grünen Knollenblätterpilzschwamm den Tod herbeiführen. Die Gefährlichkeit ist deshalb so außerordentlich, weil die Giftwirkung sich erst nach 6-40 Stunden, meist mit Erbrechen und Durchfall, äußert. Bei den geringsten Anzeichen einer Vergiftung sollte man für sofortige gründliche Entleerung von Magen und Darm durch Brech- und Abführmittel sorgen, wie auch für sofortige ärztliche Hilfe.

Man hüte sich vor allen ähnlichen Pilzen, die eine Knollenscheide am Stielgrund besitzen. Es gibt bei uns noch eine ganze Reihe von anderen Knollenblätterpilzarten, die

aum Teil ebenfalls sehr giftig sind. (Skutellaria, Pantherpilz usw.)

Nur solche Pilze darf man essen, die man ganz genau und als unschädlich kennt. Im Zweifelsfall wende man sich an die nächste Pilzberatungsstelle oder an die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde, Darmstadt.

Katzen, dankbare Zimmergäste.

Es ist Mode oder Laune, daß diese Viehhäuser immer weitere Kreise zieht. Oder hat das überhaupt erwachende Interesse an der Zucht und Pflege der Katzen doch vielleicht tiefere Ursachen? Es will fast so scheinen. Die Pflege der Katzen ist so überaus einfach, der Formenreichtum so selten groß, die Blüte mancher Katzen dazu von so bezaubernder Tropensönheit, daß ein Blumenfreund diesen stacheligen Schwächen gar leicht sein besonderes Interesse zuwenden. Der Wunsch ist dann nicht mehr fern, zu einer Sammlung zu kommen. Fast elementar kommt hier oft die tiefe im Herzen jedes Menschen ruhende Sehnsucht nach der Natur zum Durchbruch. Da kann das obere Fensterbrett, bisher kaum beachtet, der liebste Platz in der Wohnung werden.

Sehr oft muß aber den Menschen erst klar werden, daß die Katzen lebende Pflanzen sind, die zwar nicht sprechen können (sonst würden sie gar oft zum Ankläger gegen ihren verhandlungslosen Pfleger), die sich aber dankbar zeigen für eine liebevolle Behandlung durch fröhliches Wachstum und bezaubernde Blütenpracht.

In diesen Bahnen bewegt sich die Tätigkeit der Vereinigten Katzen-Gesellschaft. Groß ist die Zahl der Anhänger. An interessanten Versammlungen wird Zucht und Pflege eingehend von fundierter Seite erörtert. Vorträge, Preisverteilung von Katzen, Samen, Erde, gelegentliche Verlosungen u. a. gehören zu diesen Veranstaltungen. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Groß-Hemscheid.

Ein gefährlicher Feind im Obstgarten

Der Stachelbeermehltau

Der gefährlichste Feind der Stachelbeere ist der amerikanische Stachelbeermehltau, der gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Europa eingeschleppt wurde. Der amerikanische Mehltau befällt nicht nur die Stachelbeeren, sondern kommt auch auf Johannisbeeren als auch auf den Stachelbeeren verwandten Hirtsträuchern vor. Der Pilz, der die Erkrankung der Stachelbeeren verursacht, gehört zu den echten Mehltau-Pilzen.

Die Triebe, die von dem amerikanischen Mehltau befallen werden, haben ein unnatürlich gedrungenes Aussehen. Allmählich verkümmern die Spitzen der Triebe, die Blätter bleiben klein und unansehnlich und fallen frühzeitig ab. Der amerikanische Stachelbeermehltau zeichnet sich von seinem weniger gefährlichen europäischen Artgenossen dadurch aus, daß er nicht nur die jungen Triebe und Blätter befällt, sondern auch auf die Früchte übergeht. Besonders gut ist der Pilz an den Beeren festzustellen. Zuerst zeigt sich eine zarte, weiße Färbung. Diese wird aber bald stärker, verdichtet sich, wird schmutzig-braun, dick und filzig. Dieser braune, dicke, filzartige Überzug läßt sich leicht von der glatten Haut der Beere entfernen, ein besonders gutes Erkennungsmerkmal für den Stachelbeermehltau. Durch die Zerstörung der jungen Triebe wird die Pflanze zur Bildung von Ersatztrieben gezwungen. Dadurch wird der Nährstoffvorrat des Bodens stark angegriffen und die Pflanze so geschwächt, daß sie einbricht.

Die Verbreitung des Stachelbeermehltaus geht sehr schnell vonstatten. Ende des Sommers, wenn der Mehltaubefall die, gebräunt und zähe geworden ist, bilden sich für das Auge nicht sicht-

bare Fruchtschalen. Diese Fruchtschalen überwintern und sorgen im nächsten Frühjahr für die Weiterverbreitung der Krankheit.

Da der Stachelbeermehltau für unsere Stachelbeerkulturen eine große Gefahr bildet, muß er auch zweckentsprechend bekämpft werden.

Die direkte Bekämpfung wäre das Ausschneiden und Verbrennen der befallenen Triebe. Werden die Sträucher oft befallen, und sind sie durch das häufige Ausschneiden schon verunstaltet, so ist es besser, sie durch neue zu ersetzen. Um die Weiterverbreitung des Pilzes zu verhindern, ist vor allen Dingen auf weiten Stand zu sehen, denn dadurch ist die Durchlüftung besser, und der Pilz findet nicht so leicht die zur Keimung der Sporen notwendige Feuchtigkeit. Auch die richtige Düngung der Stachelbeeren im Herbst kann als eine Bekämpfungsmäßnahme gegen den amerikanischen Stachelbeermehltau betrachtet werden. Es ist für gute Durchlüftung des Bodens zu sorgen. Hier kann auf schwerem Boden eine Kalkgrube (250 Gramm Phosphat je 1 Quadratmeter) im Herbst und Frühjahr beiseite wirken. Daneben gebe man 8 bis 10 Kilogramm Rainit auf leichtere Böden oder 25 bis 4 Kilogramm 40prozentiges Kali auf schwerere Böden, 5 bis 7,5 Kilogramm Thomasmehl im Herbst oder 3,5 bis 5,5 Kilogramm Superphosphat im Frühjahr auf je 1 Ar. Stickstoffdüngung ist zu vermeiden, da dadurch die Blätter zu weich und für die Krankheit anfällig werden.

Handelt es sich um eine Neuanlage, so sind nach Möglichkeit widerstandsfähige Sorten aus mehltaufreien Kulturen zu kaufen. Als widerstandsfähig zu bezeichnen sind nach Vogt: Rote

Triumphbeere, Königs Frühe, Frühe Russels Gelbe, Weiße Triumphbeere; nach Gold: London, Rote Preisbeere, Grüne Preisbeere, Prinz von Dranien, Riesenjohannisbeere nach Dittmar: Erfurter Riesen, Frühe von R. wies, Maurers Sämling, Früheste Mai.

Die Bekämpfung des amerikanischen Stachelbeermehltaus mit chemischen Mitteln muß im Frühjahr erfolgen, denn nur vor der Spritzung des Laubes kann man mit starken, wirksamen Lösungen arbeiten, die die überwinterten Fruchtschalen vernichten. Man spritzt an frostfreien Tagen mittels einer guten Nebelmaschine eine 0,5prozentige Seifenlösung an die Stachelbeerstäucher. Zeigt sich trotzdem im Sommer Mehltau, so spritzt man mit schwächeren Lösungen, z. B. ein Prozent. Bei starkem Befall man ein zweites, und wenn nötig, sogar ein drittes Mal in Abständen von 14 Tagen, mit einer einprozentigen Seifenlösung spritzen. Stachelbeeren, die empfindlich gegen Seifenlösungen mit Seifen sind, empfiehlt sich nur eine 0,5prozentige Lösung anzuwenden. Um die Empfindlichkeit der einzelnen Sorten festzustellen, macht man zuerst mit einem Strauche einen Versuch. Als empfindlich erweisen sich nach Drums Majer, Früheste von R. wies, R. wies Gelbe, Maurers Sämling, Hellgrüne Sämling, Grüne Preisbeere.

Die Sorten mit behaarten Beeren sind im allgemeinen gegen das Spritzen empfindlicher als die unbehaarten.

Kleine Winke.

Flüssige Pflanzennahrung. Für den Garten kann man sich leicht eine angenehm zu verwendende und sehr wirksame Sauche herstellen, indem man in einer Tonne Hornmehl und Vermisch mit Wasser auflöst. Schon nach acht Tagen ist das Wasser in der üblichen Weise benutzt. Der Bodenflüssigkeit bleibt den ganzen Sommer in der Tonne. Beim Aufgießen von neuem Wasser wird jedoch jedesmal eine Portion Hornmehl zugelegt. Dieses Düngewasser ist auch und kräftig wirkend und tut für Gemüse und Blumen gleich gute Dienste.

Saubere Gartenwege. Ein Garten kann durch sauber gebahnte Wege ungemütlich werden. Wird Unkraut auf den Wegen abgelesen, dann führt das auch leicht zum Verunreinigen anliegenden Gartenteile, denn Wurzelstücken und Samen bringen natürlich in lockeren, dünnen Boden. Aber zum Entfernen der Unkräuter ist es leider oft an Zeit, es ist eine mühsame, dauernde Arbeit.

Wenn man aber die Wege mit einem chemischen Unkraut-Vertilgungsmittel behandelt, dann hat man mit kleiner Mühe für viele Jahre Ruhe. Einfaches Gießen der Wege vernichtet unerwünschten Pflanzen mit ihren Wurzeln, daß sie in dieser Wachstumsperiode nicht mehr keimen. Ein nicht zu unterschätzender Vorteil steht auch darin, daß man nicht mehr beim Jäten der Wurzeln die Erde zu lockern braucht.

Nun versuchen Sie einmal

Trocken-Opekta



Vorsicht bei Opekta-Einkauf! Nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf!

das ist Opekta in Pulverform. Auch Trocken-Opekta hat sich überaus schnell die Gunst der Hausfrauen erworben; denn es ist das beste Trocken-Gelierpulver, das es gibt und schon in kleiner

Packung zu 25 Pfg.,

hinreichend für 2 Pfd. Marmelade, erhält. Die Anwendung ist überaus einfach, und wir bringen hier ein einheitliches

Rezept für alle Früchte:

a) Marmelade: 1 Pfd. Früchte, gut zerdrücken, auf Feuer setzen und den Inhalt einer Packung zu 25 Pfg. in die Fruchtmasse streuen. Die Früchte unter Rühren zum Kochen bringen und etwa 1 Minute durchkochen lassen, jetzt 1 Pfd. Zucker hinzu, 4-5 Minuten brausend durchkochen. Bei Stachelbeeren und Johannisbeeren nimmt man sogar 1 1/2 Pfd. Früchte und 1 1/2 Pfd. Zucker und eine Packung zu 25 Pfg., sonst genau wie oben.

b) Gelees: 2/3 Pfd. (= 2/3 Ltr.) Fruchtsaft und 2/3 Pfd. Zucker, sonst genau wie oben.

Genaueste Gebrauchsanweisung ist jeder Packung aufgedruckt.

Doppelte Portionen kocht man 6-7 Minuten, vierfache Portionen 10 Minuten.

Zur Aufklärung: Trotz unserer vielfachen dringlichen Hinweise werden von manchen Hausfrauen immer noch unsere Kochvorschriften durch willkürliche oder unbewußte Änderung der Mengen an Frucht, Zucker und Opekta, oder durch Beifügen von Wasser falsch angewandt, was unbedingt zu Fehlkochungen führen muß. Machen Sie jetzt mal mit Trocken-Opekta den kleinsten Versuch zu 25 Pfg., beachten Sie genau das Rezept, das jeder Packung aufgedruckt ist, und wir übernehmen alsdann für unbedingtes Gelingen

volle Garantie.

Opekta flüssig, wie bisher, jedoch in verstärkter Qualität: Normalflasche RM. —,95, Doppelflasche RM. 1,70.

In allen Drogerien und guten Lebensmittelgeschäften zu haben.

Koche mit Opekta, aber koche richtig!

Opekta-Gesellschaft m. b. H., Köln-Nippes.

Essen / W.-Elberfeld / W.-Oberhausen

Gutshabermann

„Der Betten-Alsberg“

Essen / W.-Elberfeld / W.-Oberhausen

Gutshabermann

„Der Betten-Alsberg“

Essen / W.-Elberfeld / W.-Oberhausen

Gutshabermann

„Der Betten-Alsberg“

Essen / W.-Elberfeld / W.-Oberhausen

Gutshabermann

„Der Betten-Alsberg“

Was bringt das

Webstofflager
Hch. Kramer

Hofaue 49
im Erbslöhhaus (Elberfeld)

Saison-Ausverkauf?
Neue Unterpreis-Posten

Kolossal billig!

Bedruckte Schürzenstoffe
In schwere Qualitäten,
wundervolle Muster.

Waschmousseline
100 cm breit, schwarz-weiß
für Frauenkleider, durch-
einander Meter

ca. 500 Mustercoupons, beste
Winter-
mantelstoffe
durchweg Herbstneuheiten,
in Längen v. 2 bis 3,50 Mtr.
zum Auswählen.
. Meter 6,75, 5,50, 3,95.

Auf Wäsche u. Weißwaren
während des Saison-Ausverkaufs

10% Rabatt!

Besuchen Sie uns, es lohnt sich unbedingt!



Hier blieb bis jetzt Schuhputz
für 5 Paar Schuhe stecken

Schade, wenn man Schuhputz in den Mülleimer werfen muß, der doch noch etwa 5 Paar Schuhen Glanz geben könnte. Sie haben eine volle Dose bezahlt, Sie können eine Packung verlangen, aus der der Schuhputz bis zum letzten Rest herauszuholen ist. Die neue Immalin-Dose hat keine Ecken und Winkel mehr, in denen Ihnen Schuhputz verloren geht. Sie sehen es sofort, wenn Sie die Dose umdrehen.



Immulin-Werke, Mettmann-Rhld.

Drucksachen

für Industrie u. Handel,
Werbeblätter nach
Künstlerentwürfen,
illustrierte Kataloge

Preislisten — Anfertigung von Entwürfen
f. Werbe-Drucksachen.

W. Girardet, Essen.

Die Leiter der Arktis-Expedition des „Grafen Zeppelin“



Professor Samoilowitsch (links), der wissenschaftliche Leiter der Expedition, und Dr. Ecker, der Führer des „Grafen Zeppelin“, in Friedrichshafen, wo die letzten Startvorbereitungen getrieben werden.

Zusammenstoß zweier amerikanischer Militärflugzeuge

New York, 20. Juli. (Drahtb.) In der Nähe von Hartford (Connecticut) stießen zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammen. Zwei Besatzungen wurden getötet, während sich zwei weitere durch Fallschirmab sprung retten konnten.

Todesopfer der Danabank.

Berlin, 20. Juli. (Drahtb.) In seiner Wohnung wurden heute der 64 Jahre alte Fabrikbesitzer Arthur Jaffe und seine 54jährige Frau von Beronal vergiftet tot aufgefunden. Gerüchte wollen wissen, daß das Ehepaar freiwillig aus dem Leben geschieden ist, da Jaffe befürchtete, durch den Zusammenbruch der Danabank sein gesamtes Vermögen zu verlieren. Er ist Inhaber einer chemischen Fabrik von Aranzheim, die über 80 Jahren besteht und in Aranzheim bekannt ist. Von dem Rechtsbeistand des Fabrikbesitzers, dem Rechtsanwalt Dr. Fuchs, wird mitgeteilt, daß Jaffe seit mehr als 20 Jahren auch Kunde bei der Danabank war. Sein Kredit war vielfach gedeckt, wurde aber von seiner Firma nur zu einem Viertel in Anspruch genommen. Auf Grund der Verbindungen war aber nichts ausbezahlt worden, so daß in dem Betriebe Störungen in den Lohnzahlungen für die Arbeiter entstanden. Nach der Schließung des Ehepaares am Sonntag waren der Verstorbenen und der Rechtsbeistand zu Besprechungen in der Wohnung gewesen und hatten sich gegen Abend verabschiedet. Bei der Unterredung war zur Sprache gekommen, daß die Bank verlangt hatte, Jaffe sollte eine Forderung unterzeichnen, die er in drei Monaten einlösen mußte. Der Fabrikbesitzer hatte sich gemeldet mit der Begründung, daß er nicht vorausehen könne, wie die Lage in einem Vierteljahr sein werde. Nachdem der Rechtsanwalt und der Verstorbenen das Haus verlassen hatten, muß das Ehepaar zu dem Entschluß gekommen sein, freiwillig und gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Aus Abschiedsbriefen geht unabweislich hervor, daß die Ehefrau mit dem Entschluß einverstanden gewesen ist.

Der Hamborner Keberfall auf einen Gelbbriefträger vor Gericht.

Hamburg, 19. Juli. Vor dem Hamborner Schöffengericht hatten sich am Samstag der 30 Jahre alte, mehrfach vorbestrafte Keilfunde

Heinrich Schumacher aus Solingen und der 20-jährige Schumacher Wilhelm Schroeder aus Hamburg wegen versuchten Raubes zu verantworten. Beide hatten nach Berliner Myster einen Raubüberfall auf einen Gelbbriefträger in Hamburg verübt. Schumacher mischte sich in einem Hause am Hindenburgplatz ein Zimmer und schloß dann eine fingierte Nachnahme an sich ab. Als der Briefträger, ein älterer Beamte, die Nachnahme bei ihm vorzeigte, wurde er von hinten mit einem mit Sand gefüllten Strumpf niedergeschlagen; doch befand er sich sofort wieder auf den Füßen. Die Räuber ergreifen sofort die Flucht, konnten aber nach einer aufregenden Jagd bald gefasst werden. Der Haupttäter Schumacher wurde zu zwei Jahren Zuchthaus, der Mitbeteiligte Schroeder zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. Schumacher wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre, Schroeder auf fünf Jahre aberkannt.

Eine russische Fürstin springt vom Eiffelturm.

Mysteriöser Tod einer ägyptischen Prinzessin. Paris, 20. Juli. Die französische Hauptstadt war in den letzten Tagen der Schauplatz des Todes zweier Aristokratinnen, die unter seltsamen Umständen aus dem Leben schieden. Die ägyptische Prinzessin Ben Hadj Dielal wurde im Hause ihrer kürzlich verstorbenen Tochter, der Frau Di Pietro, tot aufgefunden. Es lag bei der Prinzessin, die seit zwei Tagen vermisst wurde, kein Anlaß vor, ein Verbrechen anzunehmen. Der Gerichtsarzt fand Verletzungen der Lunge, die auf Vergiftungen durch Raufschiffe schließen lassen. Die Prinzessin war in der ägyptischen Kolonie in Paris sehr bekannt. Ihr plötzlicher Tod erregte unter ihren Landsleuten große Bestürzung. Der zweite Fall betrifft den Selbstmord der

20-jährigen Fürstin Anna Obelinskaja, eine Nichte des russischen Großfürsten Dimitri Trubekof. Fürstin Anna Obelinskaja hat in Paris den Russen Ivan Obelinski geheiratet, doch wurde sie in ihrer Ehe emüschet und trug sich mit Selbstmordplänen. Ihr Gatte, ein Kaufmann, der sehr vermögend ist, verliebte sich in die hübsche blonde Russin und nach längerem Drängen Obelinskajas willigte Fürstin Trubekof in die Eheheiratung ein. Die Fürstin hatte auf der Flucht aus Sowjetrußland ihr ganzes Vermögen eingebüßt und stand fast mittellos da. Sie wurde von der russischen Emigrantengemeinschaft unterstützt; doch versuchte sie auf verschiedene Arten ihr Brot selber zu verdienen. Sie gab russischen Sprachunterricht und lernte auf eine Zeitungsanzeige hin den Kaufmann Obelinski kennen. Nach der Heirat verließ die junge Russin in Trübsinn und hat nun durch einen Sprung aus dreihundert Meter Höhe vom Eiffelturm ihrem Leben ein Ende gemacht.

Der Kampf gegen die Kommunisten in China.

Einnahme der zweiten Kommunistenfestung durch die Regierungstruppen.

Kanton, 20. Juli. (Drahtb.) Die Stadt Kanton (Sud-Kiang), eine der drei Festungen der Kommunisten in dieser Gegend, ist nach einem zwölfstündigen erbitterten Kampf von den Regierungstruppen eingenommen worden. Vor der Einnahme hatten die Angreifer durch Beschützung mit Geschützen und Flugzeugen die Stadt in einen Trümmerhaufen verwandelt. Es ist dies die zweite Kommunistenfestung, die gefallen ist, und man erwartet, daß die dritte sich bald ergeben wird. Es handelt sich, wie wir vor einigen Tagen meldeten, um die erste Niederwerfung der Kommunisten durch die Regierungstruppen.

Die Zollunion vor dem Haager Gericht

Zuziehung eines österreichischen und eines tschecho-slowakischen Richters abgelehnt. Professor Dr. Bruns vertritt den deutschen Standpunkt.

Ein Vorbild.

Im Haag, 20. Juli. (Drahtb.) Im großen Sitzungssaal des Friedenspalastes begannen heute vormittag die öffentlichen Verhandlungen des Ständigen Internationalen Gerichtshofes über die juristischen Grundlagen der geplanten deutsch-österreichischen Zollunion. Dem Haager Gerichtshof wurde durch die Entscheidung des Völkerbundes vom 19. Mai folgende Frage zur begutachtlichen Entscheidung vorgelegt: Würde ein zwischen dem Deutschen Reich und Österreich auf der Grundlage und in den Grenzen der Grundzüge des Protokolls vom 19. März 1931 hergestellter Zustand vereinbar sein mit dem Artikel 88 des Vertrages von St. Germain und dem Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922?

Das schriftliche Vorgehen, auf das die letzten Hauptverhandlungen zurückzuführen ist, bereits am 1. Juni abgeschlossen worden. An den Verhandlungen beteiligten sich fünf Mächte, nämlich das Deutsche Reich, Österreich, Frankreich, die Tschechoslowakei und Italien. Zu der heutigen Eröffnungsitzung hatte sich ein großes internationales Publikum eingefunden. Genau um 10.30 Uhr ertönte der Ruf: „Der Gerichtshof“, worauf sich alle Anwesenden erhoben und die Mitglieder des Richterkollegiums den Saal betraten um am dem im Hintergrund auf einer Erhöhung aufgestellten Gerichtshof Platz zu nehmen; in der Mitte der japanische Präsident Abashi. Das Reich wird durch den Direktor des Berliner Instituts für internationales und Völkerrecht, Professor Dr. Bruns, Österreich durch den Völkerrechtler Professor Dr. Ederl vertreten.

Der Präsident des Gerichtshofes erteilte einen kurzen Überblick über die am Kampf um die Zollunion beteiligten Mächte und deren Vertreter. Er gab bekannt, daß sowohl der Vertreter Österreichs, wie auch der Vertreter der Tschechoslowakei beim Gerichtshof unter Bezugnahme auf Artikel 31 des Statuts und Artikel 71 des Reglements des Gerichtshofes den Antrag gestellt hatten, daß dem Gerichtshof für den vorliegenden Fall ein Richter ihrer Staatsangehörigkeit beigelegt werden solle. Infolgedessen habe der Gerichtshof die beteiligten Länder davon in Kenntnis gesetzt, daß er sich vor dem Eintritt in die eigentlichen Verhandlungen erst mit dieser Frage beschäftigen müsse. Da der Vertreter der österreichischen Regierung den Wunsch geäußert habe, seinen Antrag näher zu begründen, erteile er zunächst Professor Kaufmann das Wort. Dieser betonte, man habe die Tatsache vor sich, daß die eine Partei durch zwei Richter, nämlich das französische und italienische Mitglied des Richterkollegiums, vertreten sei, während Österreich als die andere Partei über haupt keinen Richter seiner Nationalität auf-

zuweisen habe. Nachdem der tschecho-slowakische Vertreter einen gleichartigen tschecho-slowakischen Antrag begründet hatte, teilte der Präsident mit, daß sich der Gerichtshof zur Beratung über die Anträge der Vertreter Österreichs und der Tschechoslowakei zurückziehen müsse.

Nach etwa einer halben Stunde wurde die Entscheidung verkündet, daß der Gerichtshof sowohl den Antrag Österreichs wie den der Tschechoslowakei abgelehnt habe. Die Sitzung wurde hierauf auf heute nachmittag 16 Uhr vertagt.

Der deutsche Vertreter spricht.

Haag, 20. Juli. (Drahtb.) In der heutigen Nachmittagsitzung des Ständigen Internationalen Gerichtshofes wurde nach Erledigung der von den Vertretern Österreichs und der Tschechoslowakei aufgeworfenen prozeduralen Vorfragen mit den eigentlichen Verhandlungen begonnen. Zunächst erhielt der deutsche Vertreter, Professor Dr. Bruns, das Wort zur Darlegung des deutschen Standpunktes, da sich die Plaidoyers nach der Reihenfolge abspielten, in der die Namen der am Haager Verfahren teilnehmenden Länder im französischen Alphabet vorzukommen.

Professor Bruns hob einleitend hervor, daß es sich bei der dem Internationalen Gerichtshof vom Völkerbundrat unterbreiteten Frage darum handele, ob das auf die Prinzipien des Wiener Protokolls vom 19. März 1931 zu errichtende Zollregime mit dem gegenwärtigen für Österreich geltenden juristischen Status zu vereinbaren sei, oder anders gesagt, ob dieses Zollregime nicht gegen die Verpflichtung Österreichs verstoße, seine durch alle Signatarmächte der Verträge von Versailles und Saint Germain anerkannte Unabhängigkeit nicht zu veräußern. Diese Frage sei eine rein juristische. Der deutsche Vertreter glaubte sich in dieser Hinsicht in völliger Übereinstimmung mit dem von der französischen Regierung beim Gerichtshof eingereichten Schriftsatz zu befinden. Man habe also die beabsichtigte Zollunion weder unter wirtschaftlichen noch unter politischen, sondern ausschließlich unter rein juristischen Gesichtspunkten zu untersuchen. Allerdings habe diese Erkenntnis die französische Regierung nicht daran gehindert, ein ganzes Kapitel rein wirtschaftlichen und politischen Faktoren zu widmen. Abgesehen schienen auch die Schlussfolgerungen, zu denen die französische Delegation, dem Gerichtshof das Recht abtreten zu wollen, daß er die Zollunion in seiner Gesamtheit unterbreite. Wenn diese Auffassung richtig wäre, dann hätte die dem Gerichtshof unterbreitete Frage ganz anders lauten müssen. Sie hätte dann dahin gehen müssen, ob einer der Grundzüge, auf denen das Wiener Protokoll beruhe, mit dem Artikel 88 des Vertrages von Saint Germain und dem ersten Genfer Protokoll vom 4. Oktober 1922 vereinbar sei.

Der Schrecken des Rindener Banbes.

Eine zwölfköpfige Diebesbande vor Gericht.

Witten, 20. Juli. Die Diebesbande, die in den Monaten Februar und März d. J. die Gegend von Witten und Bad Lippspringe unsicher machte, hatte sich jetzt vor Gericht zu verantworten. Es handelt sich um zwölf Angeklagte, denen insgesamt 16 Diebstähle, davon zwölf schwere Einbrüche zur Last gelegt wurden. Der Führer dieser Bande war ein gewisser Sudermaier. Er sand tätige Mithilfe durch die beiden Brüder Dorf, in deren Neubau eine Diebeshöhle angelegt worden war. Ein zweiter Unterschlupf befand sich bei den Eheleuten Meier in Möllbergen, in deren Keller ebenfalls ein Teil der Beute versteckt wurde, deren Gesamtverwert sich auf Tausende von Mark belief. Vor allem fielen den Dieben Lebensmittel, Stoffe, Hemden, Gardinen, Schokoladen und Tabakwaren in die Hände. Sudermaier erhielt 3 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, seine Ehegatten entsprechende Gefängnisstrafen. Die Eheleute Meier, die den Sudermaier immer wieder zum Ziehen angehalten hatten, erhielten Zuchthaus, und zwar August Meier 1 Jahr 3 Monate, dessen Ehefrau 1 Jahr Zuchthaus. Sie wurden sofort in Haft genommen.

Erleichterungen für den bargeldlosen Zahlungsverkehr!

Unzählige telefonische und schriftliche Anfragen unserer verehrlichen Kundschaft veranlassen uns, hiermit ausdrücklich bekannt zu geben, daß wir an Stelle baren Geldes

Schecks sämtlicher Banken und Sparkassen

voll in Zahlung nehmen. Sparkassenbücher aller Sparkassen werden ebenfalls angenommen und die Bücher nach Abbuchung der Kaufbeträge auf unsere Sparkassenkonten an die Kundschaft zurückgegeben. Sämtliche Käufer werden zu den augenblicklich niedrigen Saison-Ausverkaufspreisen bedient.

Der Betten ALSBERG

Elberfeld, Erholungstr. 15, gegenüb. Kunstgewerbehaus Sticher. Barmen-O., Berlinerstr. 53. Essen, Viehloherstr. 25.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

die maßgebende Tageszeitung im industriellen Bergisch-Märkischen Land.

Alles schon dagewesen - DER Andrang noch nie!! MICHEL & CO Saison-Ausverkauf

Und warum? Die Preise, diese unübertroffen niedrigen Preise waren es, denen wir den Erfolg verdanken. Unsere gute Ware war kaum jemals so billig! Noch ist es Zeit: Noch können Sie und sollten Sie diese einzigartige Gelegenheit nutzen!

